Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 9. Januar 1930 — Nr. 6



König Achmed Zogu hoffnungslos krank?

Nach einer Meldung aus Wien soll sich der Zustand des schwerkranken Königs Achmed Zogu von Albanien in letzter Zeit stark verschlechtert haben. Es wurden mehrere Wiener Spezialisten an das Krankenlager des Königs gerufen.

Debatte um das Moratorium.

Haag, 7. Januar. (W. T. B.)

Die Sitzung der sechs Mächte endete um 13 Uhr holländischer Zeit, dauerte also 2½ Stunden. Man beschäftigte sich in ihr ausschließlich mit der Frage des Moratoriumsanspruches, den Deutschland nach dem Young-Plan haben soll. Es ergab sich, daß auch in dieser Frage noch erhebliche Unklarheiten zu beseitigen sind, die darauf beruhen, daß an drei verschiedenen Stellen des Young-Planes von dem Transfer- und Zahlungsaufschub die Rede ist, u. a. unter Ziffer 116 und in der Anlage zu Ziffer 147. Aus der einen Stelle, wo von der jeweils zweijährigen Moratoriumsfrist gesprochen wird, ist zu folgern, daß am Ende dieser Frist die gesamten Rückstände zu zahlen wären. Aus einer anderen Stelle ergibt sich jedoch, daß am Ende dieser Frist nicht die ganze Summe auf einmal gezahlt werden soll, sondern nur Zahlungen von Monat zu Monat zu leisten sind. Der Kampf ging nun darum, daß Deutschland in diesen Zahlungsmechanismus noch eine Sicherheit durch den beratenden Sonderausschuß der Bank für internationalen Zahlungsausgleich einfügen möchte, indem es dessen Hilfe für eine praktischere Regelung der Zahlungen in Anspruch nehmen soll. In diesem Zusammenhang wurde auch das deutsch-amerikanische Abkommen, das ähnliche Bestimmungen vorsieht, in die Erörterungen einbezogen. Die Beratungen wurden nachmittag um 3 Uhr 30 Min. fortgesetzt.

Um den Diskontsatz.

Warschau, 8. Januar. Am 16. findet eine Sitzung des Rates der Bank Polski statt, in der die Bilanz der Bank für das vergangene Jahr bestätigt werden soll. Die zweite Angelegenheit, zu der der Rat Stellung nehmen wird, ist die Frage einer weiteren Herabsetzung des Diskontsatzes, der bereits im November um ½ Prozent herabgesetzt wurde.

Ossendowski in Italien beschlagnahmt.

Rom, 7. Januar. (Pat.) Auf Anordnung der Polizeibehörden ist das Werk des polnischen Schriftstellers Ferdynand A. Ossendowski „Lenin", in italienischer Uebersetzung von Leonhard Kociemski, beschlagnahmt worden. Es ist verwunderlich, daß die Beschlagnahme dieses Werkes erst vier Monate nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe, die in einer Anzahl von 30 000 Exemplaren verbreitet war, und 15 Tage nach dem Erscheinen der zweiten Auflage in einer Anzahl von 15 000 Exemplaren, erfolgte.

Die nächste Senatssitzung.

Warschau, 8. Januar. Die nächste Sitzung des Senats ist auf den 16. Januar, 11 Uhr vormittags, angesetzt worden.

Komplikationen im Haag.

Die Schwierigkeiten wachsen. — Hinauszögerung der Entscheidung. Sauerwein über die Verhandlungen. — Drei wichtige Punkte.

Paris, 8. Januar. (R.)

Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, berichtet seinem Blatte aus dem Haag, trotz des methodischen Vorgehens werde die Konferenz ihre Arbeiten nicht binnen wenigen Tagen zu Ende führen können. Briand, der am Freitag abreisen müsse, um sich nach Genf zu begeben, beabsichtige, bereits am Donnerstag der nächsten Woche wieder nach dem Haag zurückzukehren. Ministerpräsident Tardieu, der hoffte, am 13. Januar zur Eröffnung der Parlamentssession endgültig nach Paris abreisen zu können, erkenne jetzt, daß er 48 Stunden später wieder nach dem Haag werde zurückkommen müssen. Auch die für den 19. Januar in Chequers geplante Zusammenkunft vor der Londoner Seeabrüstungskonferenz scheine in Frage gestellt zu sein.

Nach Ansicht Sauerweins sind die zur Verhandlung stehenden 12 Fragen alle bedeutungsvoll. Frankreich sei nicht allein im Rat, und was für den Gläubiger als eine Kleinigkeit erscheine, habe für den Schuldner eine große Tragweite. Besonders für den Schuldner, der sich in einer politisch etwas behinderten Lage befindet, müsse alles Bedeutung haben und bei jedem Worte müsse er selbst auf dem Rückzuge die einzelnen Stellungen verteidigen. Sauerwein glaubt, daß Ende der Woche der endgültige Text des Protokolls aufgestellt sein werde. Um den Vertrag mit Deutschland zu vervollständigen, blieben noch drei Fragen im Hintergrund. Die Fragen beträfen:

1. Die Verschmelzung aller von Deutschland mit seinen Gläubigern über die Liquidierung der Zahlungen getroffenen Abmachungen zu einem einzigen Abkommen, und zwar müsse nicht allein die Ratifikation dieser Abkommen mit der des Young-Planes gleichgestellt werden, sondern es sei auch wünschenswert, daß alle Abkommen solidarisch, das heiße wechselseitig, abgefaßt seien.

2. Die Frage der Sanktionen, die man schamhafterweise „juristische Konsequenzen" nenne. Die französischen Sachverständigen, so bemerkt Sauerwein, seien dabei, einen Entwurf aufzustellen, der wahrscheinlich in 48 Stunden mit den deutschen Vertretern zur Beratung gelangen werde.

3. Ein Punkt, der weder im Vertrag noch in einem Anhang zum Vertrag erscheinen könne, dessen Bedeutung aber lebenswichtig sei, sei die Frage der Mobilisierung der deutschen Schuld.

Deutschland sei in einer Wirtschaftslage, die seine Staats- und Gemeindefinanzen behindert. Es sei indessen unbedingt notwendig, daß Deutschland einen Teil des ersten Mobilisierungsabschnittes übernehme, damit der amerikanische Finanzmarkt, der den guten Willen Deutschlands verlange, sich selbst an der Unterbringung der Anleihe beteilige. Was gebe es also unter diesen Umständen Natürlicheres, so fragt Sauerwein, als daß man zusehe, wie man Deutschland bei der Wiederaufrichtung seiner Finanzen helfe? Es sei aber verfrüht, hierüber zu sprechen, solange die amerikanischen Sachverständigen der B. I. Z. noch nicht im Haag eingetroffen seien.

Verhandlungskämpfe im Haag.

Haag, 7. Januar.

Der Verhandlungskampf ist jetzt in vollem Gang. Heute vormittag haben die Hauptvertreter der einladenden Mächte ohne Sachverständige und ohne die kleinen Mächte in der Hauptsache zwei Punkte behandelt: einen juristischen, die Einleitungsformel zum Protokoll, und die schon öfter erwähnte Frage des Zahlungstermins. Die Gläubigermächte stehen auf dem Standpunkt, daß nach dem Pariser Schema der 15. des Monats als Zahlungstermin zu gelten habe, während nach deutscher Auffassung darüber nichts bestimmt wurde und nach allgemeinem Brauch nur das Monatsende in Frage kommen kann. Der Kampf ist, wie von verhandlungsbeteiligter Seite gesagt wird, sehr lebhaft. Es sind offenbar auch neue Fragen aufgetaucht, die sogar den verhandlungsbeteiligten deutschen Ministern zunächst nicht ganz klar waren, so daß sie die sich zur Verfügung haltenden Sachverständigen heranziehen mußten. Die Auseinandersetzung hat bisher noch keinerlei Klärung gebracht. Die Aufwerfung neuer Fragen, über die noch nichts Genaueres verlautet, gestaltet den Charakter der Verhandlungsgegenstände außerordentlich verwickelt.

Wie verlautet, soll heute der Generalzahlungsagent Parker Gilbert eintreffen. Am 11. oder 12. Januar soll der Organisationsausschuß für die Internationale Bank (nach einem Gerücht nicht im Haag, sondern in Amsterdam) zusammentreten. Reichsbankpräsident Dr. Schacht würde dann gelegentlich von Amsterdam nach dem Haag herüberkommen.

Nachdem gestern der österreichische Bundeskanzler Schober man kann wohl sagen Dutzende von Besuchen abgestattet und Besprechungen abgehalten hat, hat er heute vor dem Ausschuß für Ostreparationen unter dem Vorsitz von Loucheur wiederum Vortrag gehalten. Es wird offenbar allgemein anerkannt, daß die österreichischen Reparationsverpflichtungen restlos gestrichen werden sollen. Dagegen beharren die Tschechoslowaken, Polen usw. noch auf einer Regelung gewisser anderer finanzieller Fragen, die nicht zu dem eigentlichen Reparationsproblem gehören, sondern mehr verwaltungstechnischer Natur sind. Die Oesterreicher ihrerseits versichern, auch für finanzielle Folgen aus diesen Angelegenheiten nicht aufkommen zu können. Die Einzelbesprechungen gehen indessen zwischen Oesterreich einerseits und den Gläubigermächten in der Frage der Ostreparationen anderseits weiter. Zurzeit tragen die Bulgaren vor dem Loucheur-Ausschuß ihre besonderen Auffassungen vor.

Scharfer Zusammenstoß.

London, 8. Januar. (R.)

Ein englisches halbamtliches Nachrichtenbüro meldet aus dem Haag, daß es gestern zu einem scharfen Zusammenstoß gekommen sei zwischen der deutschen und der französischen Delegation. Der Sturm habe sich aber bald wieder gelegt. Einige Bemerkungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, der in dem Ruf stehe, immer deutlich seine Meinung zu sagen, hätten den französischen Ministerpräsidenten Tardieu, der in Frankreich den gleichen Ruf genieße, zu einer scharfen Antwort veranlaßt. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius habe eingegriffen mit der Erklärung, daß die Opfer nicht immer von Deutschland gebracht werden könnten. Deutschland habe die Grenze seiner Zugeständnisse erreicht und sei nicht bereit, Opfer zu bringen, die über den Young-Plan hinausgehen. Nach dem halbamtlichen englischen Nachrichtenbüro haben sich bei den Beratungen besondere Schwierigkeiten ergeben, als man über den beratenden Ausschuß verhandelte, der sich mit einem etwaigen Antrag Deutschlands auf Zahlungsaufschub zu befassen haben würde. Die Gläubigermächte seien der Ansicht, daß dieser Ausschuß nicht die Befugnis haben dürfe, sich über die Entscheidungen der Gläubigerregierungen hinsichtlich etwaiger Zahlungsstundungen hinwegzusetzen. Weiter erklärt das englische Nachrichtenbüro, daß in der Sanktionsfrage eine neue Entwicklung nicht zu verzeichnen sei. Die französische Formel solle der deutschen Delegation in sehr kurzer Zeit unterbreitet werden. In französischen Kreisen werde erklärt, daß man vorher versuchen werde, die Zustimmung der englischen Delegation zu dieser Formel zu erlangen. Weiter wird von dem halbamtlichen Nachrichtenbüro gemeldet, daß der gestern im Haag eingetroffene Reparationsagent Parker Gilbert eine Unterredung mit Tardieu und Finanzminister Chéron gehabt habe.

Dr. Curtius und Zaleski.

Haag, 7. Januar. (A. W.) **Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat erklärt, daß er sich demnächst nach Genf begeben müsse, da es ihm darum ginge, persönlich mit dem Minister Zaleski zu sprechen.**

Switalskis Aufgabe

Warschau, 8. Januar. (A. W.) **Im Zusammenhang mit der Sonntagskonferenz des Marschalls Piłsudski mit dem Obersten Sławek und Prof. Switalski meldet die Warschauer Presse, daß auf dieser Konferenz beschlossen worden sei, Prof. Switalski die ganze Presse- und Propagandaaktion des Regierungsblocks zu übertragen.**

Die offene Wunde am Staatskörper der Tschechoslowakei.

Verantwortliche Aeußerungen zur deutschen Frage.

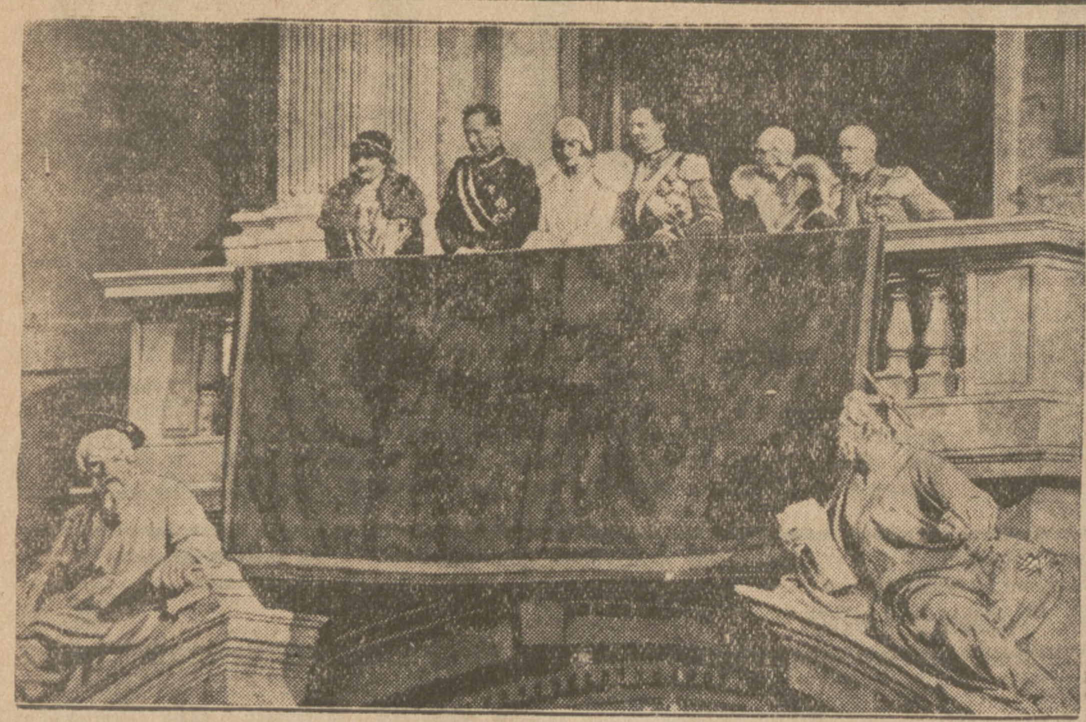
Seit Jahren bemüht sich Herr Dr. Benesch, der Außenminister des tschechischen Staates, sowohl selbst bei allen internationalen Tagungen, als auch durch seine rührige Außenpropaganda der Welt vorzutäuschen, daß es für die Tschechoslowakei keine Minderheitenfrage gebe und daß vor allem die deutsch-tschechische Frage gelöst sei. Hierbei berufen sich Dr. Benesch und seine Helfershelfer immer darauf, daß seit Ende 1926 in der Prager Regierung auch deutsche Minister sitzen.

Tatsache ist nun, daß die sudetendeutschen Parteien aller Richtungen schon zu wiederholten Malen sich gegen diese Auffassung des Dr. Benesch gewandt haben. Klar zum Ausdruck kam die Haltung der sudetendeutschen Parteien kürzlich wieder im Prager Parlament bei der Stellungnahme zur Regierungserklärung. Senator Dr. Hilgenreiner, der Führer der deutschen Christlichsozialen, die mehr als drei Jahre Regierungspartei waren, betonte ausdrücklich, daß die „Wirkung gewisser Zusicherungen in nationaler Hinsicht gleich Null waren, daß der Regierungserklärung selbst nichts anzumerken ist, daß am Körper des Staates noch immer eine offene Wunde klafft: die deutsche Frage". Die Redner der deutschen Nationalpartei und der Nationalsozialisten machten die gleichen Feststellungen.

Der Abgeordnete Hodina, Sprecher des Bundes der Landwirte, also einer Regierungspartei, bezeichnete es als „bedauerlich, daß die Bereinigung der deutschen und tschechischen Frage wieder ins Stocken geraten sei", wandte sich dagegen, daß Dr. Benesch „Briand gegenüber genaue Aufklärungen gegeben habe, dahingehend nämlich, die deutsche Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei sei geregelt, und die Deutschen in diesem Staate hätten sich mit den derzeitigen Verhältnissen abgefunden. Dieser Versuch des tschechischen Außenministers, mit einem schönen, Briand aufgezwungenen Satz das In- und Ausland über die tatsächlichen und außerordentlich schweren nationalen Verhältnisse in diesem Staat hinwegzutäuschen, wird weder hierzulande, noch im weiteren Ausland Verständnis gewinnen. Zeigt dieser Staat doch, wie mutwillig mit der lebenswichtigsten Frage dieses Staates umgesprungen wird. Weit, sehr weit sind wir von der Befriedung der von den tschechischen Staatsmännern aller Parteien erklärten Selbstverständlichkeit entfernt. Es ist erst ein erster Versuch gemacht worden, im härtesten Frondienst für unser Volk den betretenen Weg der Mitarbeit fortzusetzen und dadurch die Grundbedingungen für ein friedliches Zusammenleben beider Völker und einen Ausgleich von Volk zu Volk zu schaffen."

Die neue Prager Regierung hat, wie auch das Hauptblatt der deutschen Sozialdemokraten feststellt, in ihrer Regierungserklärung „zur nationalen Frage eine unzureichende Stellungnahme" bekundet. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die neue Regierung die Bereinigung der deutsch-tschechischen Frage auch nur versuchen, geschweige denn durchführen wird.

Diese entschiedenen Erklärungen aus verantwortlichem Munde zeigen, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei keineswegs sich mit den Verhältnissen „abgefunden" haben und daß von einer „Verschweizerung" der politischen sudetendeutschen Kreise auch bei den „aktivistischen" Parteien keine Rede sein kann.



Die Hochzeit des italienischen Kronprinzen in Rom.

Die Prinzessin Marie José traf am Sonntag mit ihren Eltern, dem belgischen Königspaar, zur Feier ihrer Hochzeit mit dem italienischen Kronprinzen Humbert in Rom ein. Unmittelbar nach der Ankunft der belgischen Gäste zeigten sich die Königsfamilien dem italienischen Volk auf einem Balkon des königlichen Palais. Von links nach rechts: Königin von Italien, König Albert von Belgien, Prinzessin Marie José von Belgien, Kronprinz von Italien, Königin von Belgien, König von Italien.

Ministerpräsident Bartel vor der Presse.

„Ich wollte Sie nur begrüßen!"

Warschau, 5. Januar.

Gestern stattete Ministerpräsident Bartel nach der Sitzung der Haushaltskommission dem Klub der Parlamentsberichterstatter einen Besuch ab.

„Ich bin gekommen, mich Ihnen vorzustellen, meine Herren," erklärte er. „Ich heiße Każmierz Bartel, denn Sie könnten das vergessen. Ich wollte Sie nur begrüßen . . . C'est tout."

Stimmen: „Und nichts weiter?"

Herr Bartel: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Was soll ich Ihnen auch sagen? Meine Arbeit ist groß und schwer. Viele von Ihnen sind unzufrieden mit ihr, und ich habe dann großen Kummer."

Der Vorsitzende des Klubs der Parlamentsberichterstatter, Bazylewski, hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß die Umstände, unter denen Herr Bartel wieder ans Ruder gelangt sei, dieses Ereignis mit besonderer Herzlichkeit begrüßen hießen. „Der Herr Staatspräsident hat in den Konferenzen mit den Parteiführern die Hoffnung geäußert, daß die Zeit kommen werde, da Polen für andere Völker ein Vorbild der Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung sei. Wir sehen in Ihnen, Herr Ministerpräsident, einen Vorboten dieser Aera, und da wir auf parlamentarischem Boden eine Expositur der öffentlichen Meinung sind, so begleiten Sie alle unsere guten Wünsche für Ihre große Staatsmission."

Der Premier antwortete: „Sie wissen, meine Herren, daß die Lage sehr schwierig ist. Schwieriger vielleicht als jemals. Ich möchte sagen, daß es eher die Laune des Schicksals gewesen ist, die mich meine wissenschaftliche Arbeit unterbrechen hieß. Ich tat es aus Disziplin und bin der Ansicht, daß die Disziplin im polnischen Volke leider nicht deutlich genug zutage tritt. Als ich mich vom Marschall Pilsudski das letzte Mal verabschiedete, sagte ich, daß ich jeden Posten einnehmen würde, den er mir anweist. Ich nehme diese Dinge immer genau und würde auch einen bedeutend bescheideneren Posten übernehmen. Ich gestatte mir hierbei die letzten Worte zu zitieren, die in der „Przepióreczka" Żeromskis der Dozent der Physik sagt: „Das ist so mein Brauch." Ich bitte, mir zu glauben, daß ich meinerseits alles aun werde, daß die Presse genau unterrichtet wird. Ich sehe nicht die Möglichkeit vor, Ihre Arbeit zu erschweren. Sie haben sehr große und schwere Pflichten der Information. Von meiner Seite werden Sie keine Erschwerung dabei erfahren. Wollen Sie mich streng, aber immer gerecht behandeln. Wenn jemandem Dinge zugeschrieben werden, die er nicht im Sinne hatte, so war und ist das für jedermann höchst unangenehm."

Außenminister Zaleski über Deutschland.

Die Verständigungsversuche.

Warschau, 5. Januar. Der polnische Außenminister Zaleski hat sich in einer Pressekonferenz am 4. Januar über verschiedene außenpolitische Fragen geäußert, über den Kellogg-Pakt, die Zollunion, die Minderheitsfragen, die Haager Konferenz, den „Locarno-Geist" und über das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland. Ueber die Minderheitsangelegenheiten wußte der Außenminister freilich nichts von besonderer Bedeutung zu sagen. Er erwähnte nur kurz, daß neben den Beschwerden der Deutschen auch eine Petition des Polenbundes beim Völkerbundsrat eingebracht worden sei. Ueber das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland sagte der Minister folgendes:

„Das zweifellos wichtigste Problem für uns auf dem Locarno-Wege ist die gleichlaufende Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen. Das ist heute die wichtigste Frage einer friedlichen Entwicklung der europäischen Politik. Ich habe schon wiederholt festgestellt, daß die Normalisierung der deutsch-französischen Beziehungen in Polen keine Befürchtungen wecken kann, daß sie im Gegenteil auf der Linie der grundlegenden Bestrebungen der polnischen Politik verläuft. Sie bildet eine unumstößliche Bedingung für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland, denn ebenso wie eine deutsch-polnische Zusammenarbeit ohne eine völlige Berücksichtigung der französischen Interessen undenkbar wäre, so kann auch die deutsch-französische Annäherung nicht auf Kosten der Interessen Polens vor sich gehen. Das liegt in der Logik der gegenwärtigen politischen Lage und ist ein Fundament des Friedens und des Gleichgewichts. **Deshalb muß ich nochmals feststellen, daß die so einfachen Grundsätze, auf die sich die polnisch-französischen Bündnisbeziehungen stützen, stets bei allen praktischen Lösungen aktueller Fragen wahrgenommen worden sind. Sie haben u. a. ihren Ausdruck gefunden in meinen Konferenzen, die ich mit Herrn Briand im August im Haag und in Genf geführt habe und die eine völlige Gleichheit der Anschauungen beider Regierungen über aktuelle Fragen der Gegenwart zeigten. In der engen polnisch-französischen Zusammenarbeit gibt das Leben fast täglich neue Fragen auf, die für beide Länder von größter Bedeutung sind, denn das Gebiet der beide Regierungen interessierenden Angelegenheiten ist sehr groß. Es kommen manchmal Meinungsverschiedenheiten vor, aber die Diskussion wird in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Verständnisses für die gemeinsamen Lebensinteressen geführt und kann der polnisch-französischen Freundschaft keinen Schaden bringen. Es täuscht sich, wer auf die vorübergehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Frankreich bauen wollte.**"

Deutschenverhaftungen in Südtirol.

Der Anlaß dazu die Hochzeitsfeiern.

Wien, 7. Januar.

In Südtirol sind im Zusammenhang mit dem italienischen Hochzeitsfest mehrere Deutsche verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der frühere Sekretär des Deutschen Verbandes in Bozen, Michael Malfertheiner, der erst kürzlich eine siebenmonatige Freiheitsstrafe abzubüßen hatte, ferner Baron Hausmann jun. aus Salurn und der dortige Briefträger. In Tramin wurde Robert Bologna in Verwahrungshaft genommen, auch in anderen Südtiroler deutschen Ortschaften wurden Leute verhaftet.

*

Man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, um die Hintergründe bei den Verhaftungen erkennen zu können. Welcher Zusammenhang mit den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom bestehen soll, ist zunächst gänzlich unerklärlich und unverständlich.

Amanullah bei den Feierlichkeiten in Rom.

Mailand, 7. Januar.

Die Beschreibungen der hiesigen Blätter über die Feste von Rom sind voll von Superlativen. „Unbeschreiblicher Jubel" ist die Parole des Tages. Eine Statistik teilt mit, daß sich in Rom zur Zeit fünf Könige befinden, fünf Königinnen, 38 Prinzen und 31 Prinzessinnen. Von den Königen ist zu erwähnen, daß außer den beiden zunächst beteiligten König Boris von Bulgarien, der frühere König Manuel von Portugal und Amanullah von Afghanistan mitgezählt sind. Bei den königlichen Prinzen befindet sich auch der Prinz Otto von Bayern, der die Priesterkleidung trägt.

Am gestrigen Abend fand der große Empfang für die obersten Hofchargen und das Diplomatische Korps statt. Königin Elisabeth von Belgien nahm daran nicht teil, sie ist noch immer schonungsbedürftig. Der König von Belgien führte die Königin von Italien und König Victor Emanuel die Königin von Portugal. Sie durchschritten die Säle und hielten sich vor allem in dem Saal längere Zeit auf, in dem das Diplomatische Korps und die Mitglieder des Annunziaten-Ordens Aufstellung genommen hatten.

*

Die italienischen Stämme brachten heute ihrer künftigen Königin eine sinnreiche Huldigung dar. Gegen 4000 Vertreter zogen in ihren farbenfreudigen Nationalkostümen an den fürstlichen Zuschauern vorüber, die dem Trachtenzug von ihrer Tribüne auf dem Quirinalplatz beiwohnten. Das Schauspiel dauerte zwei Stunden, da der Zug etwa 3 Kilometer lang war und mehrere Gruppen besondere Vorführungen darbrachten.

*

Im einzelnen umfaßt die Liste der fürstlichen Hochzeitsgäste folgende Namen:

König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Kyrill und Prinzessin Eudoxia von Bulgarien, die Königin von Schweden, das ehemalige Königspaar von Portugal und die Königin-Mutter von Portugal, die ehemalige Königin Sofie von Griechenland, das ehemalige Königspaar Amanullah von Afghanistan, die Großherzogin von Luxemburg, der Prinz von Monaco, ferner die Großmutter der Braut, Herzogin Karl Theodor in Bayern, der ehemalige Kronprinz und die Prinzessin Ruprecht von Bayern, Prinz und Prinzessin Konrad von Bayern, Monsignore Prinz Georg von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, der Infant Ferdinand von Spanien, Prinz Danilo und Prinzessin Militza und Prinzessin Xenia von Montenegro, Prinz Wilhelm von Schweden und dessen Sohn, der Herzog von York, Prinz und Prinzessin Paul von Griechenland, Prinz Christophor von Griechenland, Prinz nud Prinzessin Paul von Südslawien, Erzherzog Franz und Erzherzogin Anna, Prinz Felix von Luxemburg, Prinz und Prinzessin Klementine Napoleon, die Herzogin von Vendome, der Graf von Paris, Prinzessin Anna von Battenberg, Prinzessin Isabell und Henriette von Bourland, Prinz und Prinzessin Paul von Südslawien, Bourbon-Parma, Prinz und Prinzessin Roman von Rußland und seine Geschwister Fürst und Fürstin Galizin, sowie Fürst und Fürstin Orlow.

*

Die deutsche evangelische Heimstättengesellschaft hat in den drei Jahren ihres Bestehens 3000 Bausparverträge abgeschlossen. 88 Bausparer erhielten von ihr Baudarlehen zugestellt, 600 weitere haben unter Mithilfe der Gesellschaft ein Eigenheim gebaut.

Die Kreistagswahlen in Pommerellen

Thorn, 7. Januar. (Pat.) Auf dem Gebiete der Wojewodschaft Pommerellen fanden am Sonntag in 16 Kreisen die Kreistagswahlen statt. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen folgendes Bild:

Dirschau: 21 polnische, **3 deutsche Mandate.** Auf die Regierungsgruppen entfielen 4, auf die Parteilosen 6, auf die Nationale Partei 6 und auf die Nationale Arbeiterpartei 5 Mandate.

Graudenz: Insgesamt 28 Mandate, es fehlen noch nähere Angaben über 3 Mandate. Die bisherigen Ergebnisse: 21 polnische, **4 deutsche Mandate.** Die Regierungsgruppen vereinigten 8 Mandate auf sich, die Nationale Arbeiterpartei 3, die Piasten 5, die PPS. 3 und der Vereinigte Mittelstand 2 Mandate. (In Graudenz war das im Landkreise wohnhafte Deutschtum bisher nur durch einen Abgeordneten vertreten. Bei der jetzigen Wahl ist in einem Wahlbezirk die deutsche Liste für ungültig erklärt worden.)

Thorn: 32 polnische, **4 deutsche Mandate.** Auf die Regierungsgruppen entfielen 13, auf die Nationale Partei 2, auf die NPR.-Rechte 13, auf die PPS. 2 und auf die Parteilosen sowie auf die Wyzwolenie je 1 Mandat.

Strasburg: 38 polnische, **2 deutsche Mandate.** Davon erhielten die Regierungsgruppen 15, die Nationale Partei 4, die NPR.-Rechte 13, die Piasten 5 Mandate und die Parteilosen 1 Mandat.

Culm: 26 polnische, **5 deutsche Mandate.** Die Regierungsgruppen erlangten 9, die Nationale Partei 5, die NPR.-Rechte 6, die Piasten 5 Mandate und die Christliche Demokratie 1 Mandat.

Solda: 12 polnische, **4 deutsche Mandate.** Auf

Aussprüche Hans von Bülows.

Zum 100. Geburtstag des großen Dirigenten am 8. Januar 1930.

Daß große Kunst niemals nur auf spezieller Begabung beruht, sondern stets auch großes Menschentum zur Voraussetzung hat, tritt in der Gestalt Hans von Bülows besonders deutlich in Erscheinung. Sein wahrhaft heroischer Charakter, der frei von Eitelkeit und Selbstsucht alle persönlichen Zwecke der großen Idee seines Lebens unterordnete, sein ungewöhnlich scharfer und umfassender Geist, sein humorvoller und schlagender Witz — all diese Eigenschaften offenbaren sich neben seiner genialen Intuition in den prächtigen Aussprüchen die seine Witwe Marie von Bülow gesammelt und in ihr Buch „Hans von Bülow in Leben und Wort" (in der Reihe „Musikalische Volksbücher" bei J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erschienen) aufgenommen hat. Wir lassen mit Genehmigung des Verlages einige charakteristische Stellen in zwangloser Reihe folgen.

*

Ich kenne nur eines, was Selbsterhebung über unabwendbares Leid, unersetzlichen Verlust verleiht: Unterordnung der Personen unter Ideen. Lebt man für letztere, so ist man gefeit gegen alle Schicksalsschläge.

*

Bei Gelegenheit der Beurteilung eines mehr nach Originalität Ringenden als damit Begabten äußert sich Bülow: „Was gebräuchlich, ist aus diesem Grunde noch nicht immer verbraucht. Was an einer Stelle in einer bestimmten Verbindung mit Vorangehendem und Folgendem trivial, ja ans Gemeine streifend erscheint, kann unter anderen Bedingungen sich als das Schönheitsgefühl nicht verletzend rechtfertigen. — Der Unterschied des Gewöhnlichen vom Un- und Außergewöhnlichen ist ein immanenter; Hieroglyphen schaffen den Geist so wenig, als die Buchstaben des Alphabets ihn töten. Die Sprache Juvenals hat ihre grammatischen Regeln, wie die des Horaz; der Reiz, den sie auf uns ausübt, ist kein willkürliches Erzeugnis; der Prozeß des Gewordenseins liegt klar vor Augen.

*

Wie die richtige Formulierung eines Problems schon die halbe Lösung desselben genannt werden kann, so ist die deutliche Klarlegung einer schändlichen Situation schon der halbe Weg zur Befreiung daraus.

*

„Stimmung abwarten", das ist eigentlich ein Vorurteil: Carpe horam heißt's. Auch Stimmung will aktiv erobert, nicht passiv gewonnen werden. Und aufs Packen, auf die Geschlossenheit der Hirnfinger kommt's lediglich an, daß die Stunde willfährig wird. Freilich die disponierenden Nebenmenschen beengen den proponierenden so hemmschusterlich!

*

Ich habe nur das Recht, Wagner solche Propositionen zu machen, bei denen ein Gewinn für ihn „herausschaut". Mit dem Deutschtum, das die Toten besingt und befestfrißt, die Lebenden beschimpft und verhungern läßt, habe ich nichts zu tun.

*

Suchen Sie die Melancholie ein wenig zu beherrschen, statt ihr zu unterliegen! Das Sichgehenlassen in der Sentimentalität (spezifisch deutsches Unwesen) hat sein Gefährliches; die Empfindelei tötet mit der Zeit die wahren Empfindungen.

*

Im Sommer 1877 war in Baden-Baden ein Plakat an Bülows Wohnungstür angebracht:

Vormittags nicht zu sprechen,
Nachmittags nicht zu Hause.

*

Ueber Titel: „Lassen Sie doch den ‚Freiherrn' fort — ich gebe nur etwas auf die erworbenen Titel, nicht auf die ererbten."

Raff sendet er das Widmungsexemplar einer seiner Kompositionen: „Willst du den Freiherrntitel auf der Fronte nicht ausmerzen? Er geniert mich immer ganz abscheulich. Ich denke an unter die vornehmen Dilettanten Gezähltwerden, bei denen der Baron den Musiker oder umgekehrt zu supplieren nötig hat."

Bülow, „Herr Professor" genannt, runzelte die Stirn: „Wenn Sie mich gründlich beleidigen wollen, gnädige Frau, so nennen Sie mich nur gleich Hofpianist."

Den Titel „Generalmusikdirektor", in den siebziger Jahren noch eine Seltenheit, den Bronsart in Hannover für Bülow erwirken gewollt, lehnte er kategorisch ab; es läge ihm nur an „sachlicher Befriedigung".

*

Es gibt grammatische und rhetorische Akzente; der erstere bezeichnet das Metrum, der letztere den Beginn der Phrase. Im Anfang war der Rhythmus; man kann im Takt spielen und doch nicht rhythmisch, aber nie umgekehrt.

*

Als eine Bekannte Bülown klagte, sie hätte leider keinen guten Platz zu seinem Klavierabend bekommen, sie könne seine Hände nicht sehen, antwortete er: „Ach, das schadet nichts, gnädige Frau, ich spiele nicht mit den Händen."

*

Aus der Hannoverschen Zeit, Ende der siebziger Jahre, stammt Bülows Abklopfen während einer Opernorchesterprobe und sein mit höflichster Verbeugung gegen die Primadonna vorgebrachtes Ersuchen: „Würden Sie die Güte haben, uns Ihr A anzugeben?"

Friederike Goßmann, der berühmten Schauspielerin, welche sich der besonderen Wertschätzung und nahen Verkehrs der Hannoverschen Königsfamilie in Gmunden zu erfreuen hatte, schrieb Bülow in ihr Album: „Mit den Welfen muß man heulen."

*

Als Bülow die preisgekrönte Oper vor der Aufführung gewaltig gerühmt wurde, antwortete er dem Lobredner: „Merken Sie sich eins, lieber Freund! Je preiser eine Oper gekrönt ist, um so durcher fällt sie."

*

In Hannover ärgerte er sich öfters über die schlechte Aussprache eines Tenors, der vor allem gewisse Konsonanten undeutlich wiedergab. Als er in einer „Lohengrin"-Probe abklopfen mußte, um dem Orchester etwas zu verbessern, rief er. „Meine Herren, wir beginnen drei Takte vor der Stelle, wo der Tenor singt: Aus Knanz und Wolle komm ich her."

Versammlung des Kreisbauernvereins Posen.

Der Kreisbauernverein Posen veranstaltete Dienstag nachmittag von 2½ Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter der Leitung seines Vorsitzenden, Rittergutsbesitzers Lorenz-Kurowo, seine erste Versammlung im neuen Jahre, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit herzlichen Wünschen für das neue Jahr, Wünschen, die das verflossene Jahr leider nicht erfüllt habe. Düster scheine der Himmel. Doch nach regenreichen Tagen pflege die Sonne durchzubrechen. Eine einseitige Konsumentenpolitik sei wohl nicht mehr zu befürchten. In Kanada und im übrigen Amerika bauen die Farmer ab, die den Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte verursacht haben. Die hiesigen Landwirte halten im Gegensatz zu den Farmern an ihrem Berufe fest und bleiben ihm mit Leib und Seele treu. Mit einem herzlichen Glückauf für das Jahr 1930 schloß der Vorsitzende seine Ansprache.

Hierauf machte er geschäftliche Mitteilungen über die neugegründete Viehzentrale, die in der hiesigen „Labura" an der ul. Zwierzyniecka 13 (fr. Tiergartenstr.) untergebracht ist. Es folgte ein Vortrag des Oberlandwirtschaftsrats Dr. Wagner-Breslau über

Erfahrungen im Acker- und Pflanzenbau in Deutschland.

Er begann mit einigen wirtschaftlichen Mitteilungen aus Deutschland. Industrie und Handwerk produzieren im Jahre Werte für 25 Milliarden Mk., die Landwirtschaft für 10 Milliarden Mk., während ihre Schulden 11,7 Milliarden Mk. betragen. Mit der starken Ueberschuldung ist eine sonstige Ueberlastung der Landwirtschaft verbunden. Ihr Ruf nach größerem Schutz ist durchaus berechtigt. Allgemein nimmt man in Deutschland an, daß die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Polen günstiger sind als in Deutschland. Das treffe aber, wie er erfahren habe, nicht zu. Um eine größere Ersparnis zu erzielen, habe man in Deutschland die alten erprobten Beamten zum Teil abgebaut und durch jüngere unerfahrene ersetzt, und nicht zum Vorteil des Betriebes verschiedene Versicherungen aufgegeben. Zur größeren Schonung der oft so kostspieligen landwirtschaftlichen Maschinen sei man zur Errichtung von Schuppen übergegangen. Ersparnisse habe man beim künstlichen Dünger und beim Saatgut vorgenommen, dafür aber erheblich geringere Erträge an Körnern und Stroh gehabt. Auf der Ausgabenseite lasse sich wenig ersparen. Man fordere deshalb einen Zollschutz der Landwirtschaft gegen das Ausland, besonders gegen Holland und Amerika. Daneben sei es wichtig, die Frage größerer Erträge zu prüfen. Man habe in Deutschland Versuchsgüter in größerer Anzahl eingerichtet, eins mit mustergültiger Molkereianlage, mit einer Grünlandversuchsanstalt usw.

Der Vortragende ging dann im einzelnen auf die Versuchsringe, die von dem Professor Römer aus Halle a. Saale angeregt worden sind, ein. Man ist dazu übergegangen, den Versuchsringen die Versuche der Betriebslehre zuzuweisen. Sie haben ihren Mitgliedern sehr gute Fingerzeige auf diesem Gebiete geben können. Die Versuchsringe sind in Breslau der Landwirtschaftskammer angeschlossen. Der Vortragende besprach dann die Ergebnisse bei den Versuchen mit der Wintergerste (Friedrichswerter bzw. Eggendorfer) und bei dem Roggenbau. Hier sei es noch möglich, die Erträge zu steigern, nicht bei bisher schon angewandter intensiver Wirtschaft. Bei dieser Gelegenheit streifte der Vortragende den Wert der Reinigungsanlagen. Bedürfnisfrage und Rentabilitätsfrage seien vorher genau zu prüfen. Eine andere Notierungsart der Getreidepreise in Deutschland werde angestrebt, und es sei wohl zu erwarten, daß diese Bestrebungen Erfolg haben werden. Zu prüfen ist neben der Güte des Saatguts die Frage seiner Menge. Dabei werde vielfach Verschwendung getrieben. In Schlesien habe man mit dem Beizen des Getreides gute Erfolge erzielt.

Zur Düngungsfrage des Getreides übergehend, habe man die Anwendung der Phosphorsäure zum Schaden des Getreidebaues zu sehr eingeschränkt. Der Vortragende besprach dann die Anwendung anderer künstlicher Düngemittel. Der Kaliverbrauch hat sich verdoppelt. Die Methode der Untersuchung der Böden hat erfreuliche Ergebnisse gezeitigt und die Notwendigkeit der künstlichen Düngemittel nachgewiesen. Thomasmehl und Superphosphat haben jetzt fast den gleichen Preis. Die Kalkdüngung hat im Laufe der Zeit erhebliche Wandlungen durchgemacht. Kalk wird in Deutschland auf mittleren und leichteren Böden in steigendem Maße angewandt. Die Untersuchung der Bodenproben haben die Versuchsringe in ihre Aufgaben mit aufgenommen. Der Stickstoff muß möglichst früh beim Roggen gegeben werden. — Wie sollen nun die Ernten, die doch eigentlich zu hoch sind, verwendet werden? Soll man den Roggenbau einschränken und ihn etwa durch Weizenbau ersetzen, wie eine politische Zeitung vorgeschlagen hat? Eine Kreuzung zwischen Roggen und Weizen ist in Deutschland tatsächlich gelungen. Ob sie praktischen Wert haben wird, ist mehr als zweifelhaft. Zweifellos ist mancher Boden für den Weizenbau besser verwendbar als für Roggenbau. Dabei ist aber auf die richtige Sortenwahl das größte Gewicht zu legen. Als Vorfrucht kommt Kartoffel mit starker Stalldüngung in Frage. Die Mischung verschiedener Weizensorten muß nach bestimmten Richtlinien und darf nicht planlos erfolgen. Die Reifezeit der verschiedenen Sorten gleicht sich in den letzten acht Tagen vor der Ernte aus. Erwünscht ist, alle wirtschaftlichen Maßnahmen zu treffen, um möglichst früh auf das Feld zu kommen. Der Vortragende streifte weiter die Sorten für den Hafer- und Gerstenbau, ebenso für Mais, für die Kartoffel, erwähnte dabei den Kartoffelkrebs, der durch energische Maßnahmen erfolgreich bekämpft worden ist. Qualitätsbau ist heute mit Recht das Erfordernis der Stunde, das gilt für den Kartoffel-, den Obst- und Gemüsebau. Die Sortenzahl der Kartoffeln ist von 500 auf 200 Sorten herabgedrückt worden. Zum Schlusse streifte der Redner der Stallmistfrage, die zurzeit wissenschaftlich noch nicht genügend geprüft ist. Das Gärstattverfahren hat jedenfalls große praktische Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Gärstatt ist ein vortrefflicher Nährboden für die Bakterien.

Der Vortragende bat zum Schlusse, seine Ausführungen, die sich doch ausschließlich auf deutsche Verhältnisse beziehen, daraufhin zu prüfen, ob und wie sie sich auf die hiesigen Verhältnisse übertragen lassen. An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache.

Den zweiten Vortrag hielt der Dipl.-Landwirt Heuer-Posen über:

Tagesfragen der Milchwirtschaft.

Die Bedeutung der Milchwirtschaft für die Landwirtschaft beruhe auf zwei Gründen: einmal haben die Preise der Molkereiprodukte im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Produkten eine angemessene Steigerung erfahren, andererseits geht bei der Milchwirtschaft der Umsatz am schnellsten von allen landwirtschaftlichen Produkten vor sich. In seinen Ausführungen über Tagesfragen der Milchwirtschaft wies er zunächst auf die gewaltige Bedeutung der Abstammung der Kühe, sowie der Bullen hin. Man müsse neben der Milchleistung aber auch auf die Fleischleistung großes Gewicht legen. Das Kalb soll gut gefüttert werden. Licht und Luft, sowie ein freier Tummelplatz sind für die Aufzucht des Kalbes von besonderer Bedeutung. Der Vortragende besprach dann weiter die Art des Futters, das der Kuh verabreicht werden muß, um ihr den mit der Milch entstehenden Eiweißverlust zu ersetzen. Die Kuh muß vor dem Kalben eine Zeitlang (6—7 Wochen) trocken stehen. Der Vortragende ging weiter auf die Milchverwertung ein, die in Polen erheblich niedriger ist als in Deutschland, in Amerika usw. Wesentlich steigern läßt sich bei uns der Milchverbrauch kaum. Die Hauptverwertung der Milch liegt in der Butterei mit 75—80 Prozent des Milchertrages. Die Molkereien und der Milchexport liegen in der Hauptsache in den Händen der Genossenschaften. Gefordert werden muß eine möglichst gute Beschaffenheit der Butter, bezüglich deren Polen gegenüber anderen Ländern, z. B. Dänemark, im Rückstande ist. Gefordert werden muß die Lieferung guter und gleichmäßiger Ware. Die Molkereien müssen technisch auf der Höhe erhalten werden.

Auch dieser Vortrag zeitigte eine längere Aussprache. hb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Januar.

Die Steuern im Januar.

Im laufenden Monat sind die nachstehenden Steuern zu entrichten:

Bis zum 15. — die Monatsrate der Gewerbesteuer vom Umsatz vom Dezember, zu entrichten von den Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und den Gewerbeunternehmen 1. bis 5. Kategorie, sofern regelrechte Handelsbücher geführt werden, sowie von den berichterstattenden Unternehmungen.

Bis zum 15. die Vierteljahrszahlung der Gewerbesteuer vom Umsatz für das 4. Viertel des vergangenen Jahres in der Höhe eines Fünftels der für 1928 veranlagten Steuer, und zwar von den Handels- und Gewerbeunternehmen, die keine regelrechten Handelsbücher führen, sowie von gewerblichen Berufen und freien Berufen. Einkommensteuer von den Dienstbezügen — 7 Tage nach der Eintreibung. Schließlich Steuerrückstände und in Teilzahlungen zerlegte Steuern, deren Zahlungstermin in den laufenden Monat fällt.

Eine wichtige Entscheidung in Steuersachen.

Wie der „Kurjer Poznański" berichtet, hat das Oberste Tribunal-Gericht eine wichtige Entscheidung in Steuersachen erlassen. Bekanntlich erkennt das Gesetz über die Regelung der Kommunalabgaben, also das Kommunalabgabengesetz, eine Ermäßigung bzw. Freistellung der Einkommensteuer aus den Artikeln 27 und 29, kleine Kinder und sonstige Belastung des Steuerzahlers aus Anlaß von Krankheiten, Viehverlusten, Brandschäden, Unterhaltung von armen bedürftigen Angehörigen nicht an, obwohl vielfach solche Zensiten von der Staatseinkommensteuer freigestellt werden, z. B. jemand hat ein steuerbares Einkommen von jährlich 2100 Zloty, bedingt Stufe 6, hat aber 4 kleine Kinder, wodurch er Anspruch auf eine Ermäßigung von 8 Stufen hat. Er wird frei von der Einkommensteuer auf Grund des Artikels 27. Dennoch wird er zu 84 Zloty Kreisabgaben veranlagt, d. i. 4 Prozent von dem von der Steuerbehörde veranlagten bzw. ermittelten Jahreseinkommen von 2100 Zloty. In den Ausführungen des Obersten Tribunalgerichts ist zum Ausdruck gebracht, daß die Kommunalbehörden keinen Vorzug vor den Staatsbehörden in bezug auf die Steuerveranlagung haben und ebenso die Vergünstigung der Artikel 27 und 29 anerkennen müssen, wie es die Staatsbehörden tun. In der Regel weist der Kreisausschuß solche Einsprüche glatt ab unter Berufung auf die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes, die diese Vergünstigung nicht anerkennen. In diesen Fällen solle man weitere Berufung an das Verwaltungsgericht der Wojewodschaft, früheren Bezirksausschuß (Wojewódzki Sąd Administracyjny) einlegen und, wenn möglich, die Angelegenheit einem Rechtsanwalt und Spezialisten für Steuersachen in Posen übergeben. Da es sich in der Regel um nicht erhebliche Summen handelt und solche Fälle viel in einer Gemeinde vorkommen, empfiehlt es sich, daß sich einige Interessenten zusammentun, um sich die Rechtsanwaltskosten hierdurch zu ersparen. Die Kosten bei dem Verwaltungsgericht sind ganz gering, etwa 4—10 Zloty, bei Beträgen bis 50 Zloty kostenfrei. Ein Steuerzahler, der einmal eine obsiegende Entscheidung in dieser Richtung hin erreicht, hat dann, solange sich seine Verhältnisse mit Kindern, Ausgedinge usw. nicht zu seinem Besseren ändern, Ruhe mit den Kreisabgaben. Die Durchführung solch eines Verfahrens dürfte sich für manchen Steuerzahler schon lohnen.

× **Die Wielkopolska Izba Rolnicza** (Landwirtschaftskammer) wählte gestern zum stellvertretenden Vorsitzenden den Rittergutsbesitzer Józef Trzciński aus Swierkówko, Kreis Mogilno.

× **Ein Denkmal für den Erzbischof Dr. Stablewski** soll in Posen errichtet werden. Es soll spätestens am 25. Todestage, d. h. 24. November 1931 fertig sein.

× **Personalnachrichten.** Zu Räten in der Izba Skarbowa (Finanzkammer) wurden ernannt: A. Langer, St Święcicki, M. Zworski und R. Cwynar; zu älteren Referenten: St. Jurkiewicz, Wl. Żuromski, J. Ożarny, R. Zarański, Fräulein J. Liesiewicz und Cz. Modzelewski.

× **Die Schulen während großen Frostes.** Das Kultusministerium erinnerte die Schulkuratoren an die Verordnungen, die in den Schulen bei großem Frost einzuhalten sind. Grundsätzlich soll der Unterricht infolge großen Frostes nicht unterbrochen werden, doch entschuldigt ein Frost von 20 Grad das Fernbleiben der Jugend aus der Schule, sofern die Schüler einen weiten Weg zurückzulegen haben oder nicht genügend warme Bekleidung besitzen. Die Temperatur in den Klassenzimmern soll 15 Grad Wärme betragen. Wird ein Heizkörper beschädigt, kann der Unterricht auch bei zumindest 10 Grad stattfinden, doch müssen alle paar Minuten gymnastische Uebungen ausgeführt werden.

× **Prüfungen für Mittelschullehrer.** Diejenigen Lehrer der privaten Mittelschulen, die die vollen Lehrrechte noch nicht besitzen, müssen die Schlußprüfung bis Ende des Schuljahres 1930/31 ablegen. Um den Lehrern die Vorbereitung zu der Prüfung zu erleichtern, werden ihnen für sechs Monate der Zeit, in der sie ihre Lehrtätigkeit nicht ausüben, Unterstützungen ausgezahlt. Die Zahl der Lehrer, die die vollen Lehrrechte noch nicht besitzen, beträgt 2000.

× **Konkurse.** Die Firmen Wielkopolska Centrala Delikatesów Antoni Cechman, ulica Gwarna 18 (fr. Viktoriastr.) und Bergstraße 14 und Zygmunt Wiza, ul. Wielka 25 (fr. Breitestraße), Großhandlung von Spitzen, Stickereien und Wäsche, haben dem „Kurjer" zufolge, Konkurs angemeldet.

× **Maskenball.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet der Maskenball des Ruderklubs Neptun Posen am Sonnabend, 11. Januar, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten statt. Eintrittkarten müssen vorher im Konfitürengeschäft J. Stoschek, St. Martinstr. 44, Ecke Gwarna, gelöst werden, da am Abend am Saaleingang ein Kartenverkauf nicht stattfindet.

× **Der diesjährige polnische Presseball** findet am 8. Februar in den Sälen des Bazar statt.

× **Der Sängergau Posen** veranstaltet am Sonntag, 19. Januar, 5 Uhr nachmittags sein 3. Gaukonzert im großen Saale des Zoologischen Gartens. Der Gau hat in den letzten Jahren durch die Aufnahme gemischter Chöre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Gegenwärtig zählt er 14 Vereine, 8 Männergesangvereine und 7 gemischte Chöre. Seit Dezember vorigen Jahres ist er korporatives Mitglied des Sängerbundes Posen—Pommerellen. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin und richten an alle Freunde und Gönner des deutschen Liedes die Bitte, das Konzert zahlreich zu besuchen. Der Vorverkauf beginnt in den nächsten Tagen in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

× **Besitzwechsel.** Der Bäckermeister Eduard Hahn hat sein Haus Fischerei 24/25 für 240 000 Zloty an den Kaufmann Boleslaus Stankiewicz am Alten Markt verkauft.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war bei reicher Zufuhr schwach besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3—3,20, für Landbutter 2,60—2,90, für das Liter Milch 40 Gr., die Mandel Eier bezahlte man mit 3,60—3,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 25, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20, Rosenkohl 70—80, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für ein Pfund Mohn 80, für das Pfund Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10, für einen Hasen ohne Fell 8—9, mit Fell 11—12 zl. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20—2,60, Karpfen 2,50, Hechte 2—2,40, Bleie 0,80—1,50, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 50—80 Gr.

× **Ueber die Frechheit der Bettler** wird jetzt namentlich von Geschäftsleuten vielfach geklagt. Die Bettler erscheinen, meist schon angetrunken (!), in den Abendstunden in den Geschäften und erbitten nicht, sondern fordern eine Gabe. Bei dem Hinweis, daß sie sich an die städtische Stelle zur Unterstützung der Bedürftigen wenden möchten, werden sie grob, beschimpfen die Ladeninhaber und erreichen dadurch obendrein ihren Zweck, eine Gabe. Eine derartige Belästigung der Ladenbesitzer vor den um diese Zeit meist zahlreichen Käufern ist einer Großstadt nicht würdig. Vielleicht richtet die Polizei ihr Augenmerk auf diese angetrunkenen, Haus bei Haus vorsprechenden Individuen und verschafft ihnen für die Nacht Freiquartiere.

× **Aus Rache** wegen eines verlorenen Prozesses verletzte Andrzej Chotkowiak die Antonina Łuczak in Winiary 19a durch Schüsse erheblich.

× **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Montag im Büro des Schlachthauses. Die Räuber haben fachmännisch zwei Geldschränke aufgebrochen, aber in dem einen nichts, im zweiten nur 10 Zloty gefunden.

× **Zusammenstoß.** In der ul. Wielka (fr. Breitestraße)—Ecke Kramarska (fr. Krämerstraße), stieß gestern der Lastkraftwagen P. Z. 10 077 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 9 zusammen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt.

× **Verscheuchte Einbrecher.** Unbekannte Täter versuchten in der Nacht zum 7. in das Zuckerwarengeschäft in der ul. Marsz. Focha 4 (fr. Glogauer Straße) einzubrechen, wurden aber verscheuchte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wojciech Wójcik, ul. Kraszewskiego 8 (fr. Hedwigstraße), aus dem Schreibtisch 45 Zloty; einem Florjan Preiß aus seiner Werkstatt in der ul. Koscielna 47 (fr. Kirchstraße) eine größere Anzahl Schlosserwerkzeuge und ein 6 Meter langer Treibriemen im Gesamtwerte von 500 Zloty; dem Fleischermeister Max Milbradt, Wroclawska 12 (fr. Breslauer Straße), aus dem Geldschrank 1000 Zloty; einem Ignacy Tanaś, ul. Żydowska 27 (fr. Judenstraße), im Lokal „Elite" auf dem Alten Markt beim Begleichen der Rechnung vom Tisch 5 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel 3 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 8. 1., 8.11 Uhr und 16.04 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh +0,68 Meter, gegen +0,71 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 4.—11. Januar. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Aeskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul Marsz. Focha 47; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, 9. Januar.** 12—12,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12,40—14: Schulkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effekten. 14,15 bis 14,30: Landw. Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,45—17,05: Bildfunk. 17,05—17,20: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17,20—17,30: 10 Minuten Humor. 17,30 bis 17,45: Viertelstunde Wirtschaftsfragen. 17,45—18,45: Solistenkonzert. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05 bis 19,20: Vortrag: „Die Tataren und ihre Nachbarn bis zum 17. Jahrhundert". 19,20—19,40: Landw. Vortrag. 19,40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20,25: Französisch (Elementar). 20,30—21,30: Solistenkonzert. 21,30—22,15: Hörspiel aus Kattowitz. 22,15 und 22,30: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 9. Januar. Königswusterhausen.** 9: Vortrag: „Wie ich Maler wurde". 10: Vortrag: „Löffelmann, der Feldhase". 10,35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Grammophon- bzw. Brunswick-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderstunde. 15: Eine Orchesterspielstunde im Kindergarten mit einleitenden Worten. 15,45: Frauenstunde. 16: „Wahlfach im Abiturientenexamen". 16,30: Nachmittagskonzert von Berlin. 16.30: Dichterstunde. 18: Weltpolitische Stunde. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18,55: Viehwirtschaftlicher Lehrgang. 19,20: Vortrag: „Keramische Erzeugnisse im täglichen Leben". 20: Wovon man spricht. 20,30: Von Leipzig „Hans von Bülow-Gedächtnisfeier". 21: Sinfoniekonzert. 22,30: Funk-Tanz-Unterricht, anschl. bis 00,30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 3. Januar. Am Freitag stürzte der auf seinem Rade aus Eigenheim heimkehrende Juljan Swidrowicz infolge der auf der Chaussee herrschenden Glätte derartig unglücklich vom Rade, daß er sich ziemlich erhebliche Verletzungen am ganzen Körper und einen Bruch des rechten Armes zuzog.

* **Bromberg,** 1. Januar. Vermißt wird seit einigen Wochen der Maler Górski, der im Hause Kurfürstenstraße 57 wohnte. Da man irgendeinen Unglücksfall vermutet, bittet die Polizei um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten. — Verhaftet wurden die 23jährige Irene Wikowska und die 16jährige Czeslawa Hajn, beide ohne festen Wohnsitz. Damen der Bahnhofsmission hatten sich der beiden angenommen und sie in den Räumen der Mission untergebracht. Dort verübten nun die genannten weiblichen Personen Diebstähle, indem sie Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von etwa 600 Zloty an sich nahmen. Sie wurden den Gerichtsbehörden übergeben.

□ **Biechowo,** 6. Januar. Im Zeitraum von fünf Wochen geschahen hier acht schwere Einbruchsdiebstähle. Es ist bisher trotz eifriger Bemühungen der Sicherheitspolizei noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Dolzig,** 4. Januar. In Lubietowko geriet der 50jährige Worach in der Silvesternacht mit seiner Frau in Streit. Der anwesende 33jährige Konieczny nahm die Frau in Schutz. Darüber geriet Worach so in Wut, daß er ein Messer ergriff und den Konieczny in den Hals stach. Kurz darauf starb Konieczny. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

* **Gnesen,** 7. Januar. Auf dem St. Chelmickischen Rittergut Zakrzewo wurde von 14 Schützen 338 Hasen, ein Fuchs und zwei Fasanen erlegt.

* **Grätz,** 3. Januar. Als Leichenräuber und Grabschänder in Sliwno ermittelte die Polizei einen Zawias und einen Fabiniak. Beide bestreiten, sind aber schwer belastet.

Gegen die deutsch-polnische Roggenverständigung.

V In der letzten Nummer des „Przemysł i Handel", Organ des Industrie- und Handelsministeriums, erschien ein ausführlicher Artikel über das deutsch-polnische Roggenabkommen. Wenn dieser Artikel schon an sich wesentliche Momente enthält, so nimmt seine Bedeutung noch zu, wenn man den Autor in Betracht zieht. Es handelt sich in diesem Falle um Herrn L. Krawulski, Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, welcher eine wesentliche Rolle in der Getreidepolitik spielt.

Um zu seinen Ausführungen Stellung zu nehmen, sei von vornherein bemerkt, dass der Autor sich in ziemlich kategorischer, wenn auch sachlicher Form gegen das deutsch-polnische Roggenabkommen wendet. Seine Argumentation stellt sich zusammengefasst folgendermassen dar:

1. Die Kontrahenten, das ist deutscherseits die Getreideindustrie und Kommissionsgesellschaft, zusammen mit der deutschen Getreidehandelsgesellschaft, polnischerseits der Getreideexportverband, weisen einen zu grossen Unterschied in ihrer handelspolitischen Bedeutung auf. Während die deutsche Organisation ihre Geschäfte auf eine langjährige Erfahrung stützen kann, im Auslande einen vorzüglichen Ruf geniesst und dort sozusagen ständige Absatzverbindungen unterhält, weiter über sehr bedeutende Kapitalien verfügt, ist die polnische Organisation ohne Geschäftserfahrung, ohne Kapitalien und ohne Verbindungen zum ausländischen Absatzmarkte, sozusagen ein Experiment der polnischen Getreidepolitik. Von dieser Erwägung ausgehend, kann sich der polnische Verband mit den deutschen Kontrahenten in keiner Weise messen.

2. Die zweite Schwierigkeit beruht auf der Festsetzung des Marktpreises. Der Autor stellt fest, dass der polnische Roggen sich nur dann auf dem ausländischen Absatzmarkte behaupten kann, wenn er zu niedrigeren Preisen als der deutsche Roggen abgestossen wird. Im Falle einer einheitlichen Preispolitik und im Hinblick auf die guten Verhältnisse des deutschen Getreidehandels zum Ausland, wird der polnische Roggen dort vollständig verdrängt.

3. Das deutsche Einfuhrscheinsystem hat einen ständigen Charakter, während die polnische Prämienpolitik nicht nur vor kurzer Zeit eingeführt wurde, sondern auch grundsätzlich für eine kurze Zeitdauer bestimmt ist. Ferner existiert eine zu grosse Spanne zwischen der deutschen und der polnischen Ausfuhrprämie.

4. Eine wesentliche Gefahr stellt die Festsetzung der wöchentlichen Ausfuhrkontingente dar. Der deutsche Getreidehandel, der über eine vorzügliche Organisation verfügt, ist wohl imstande, das jede Woche festgesetzte Kontingent sofort auszunutzen, während in Polen davon nicht die Rede sein kann.

Krawulski gelangt zur Schlussfolgerung, dass einerseits das deutsch-polnische Roggenabkommen sich nicht auf die nötigen rechtlichen Grundlagen stützt und andererseits für Polen ausser Nachteilen keine Entspannung auf dem Getreidemarkte herbeiführen kann. Er verlangt entweder eine grundsätzliche Revision des Getreideabkommens, oder seine vollständige Ablehnung.

*

Wir hatten kürzlich berichtet, dass die Zusammenkunft zwischen den Vertretern des Scheuerkonzerns und der Getreidehandelsgesellschaft einerseits, sowie dem polnischen Getreideexportverband andererseits auf den 30. Dezember 1929 in Warschau angesetzt wurde. Die Versammlung hat aber nicht stattgefunden, weil nach Angabe der interessierten Kreise die Feiertage eine genügende Vorbereitung verhindert haben. Einige Blätter sehen in dem Aufschub der Verhandlungen ein schlechtes Zeichen für die deutsch-polnische Roggenverständigung, die nach dem Plane ihrer geistigen Urheber schon am 1. Januar 1930, wenn auch vorerst provisorisch, in Kraft treten sollte.

Der anfängliche Plan, dem Getreideexportsyndikat 45 000 t Roggen als Januarkontingent zuzuteilen, soll vom Industrie- und Handelsministerium verworfen worden sein. Es bestätigt sich, was wir schon an dieser Stelle mitgeteilt haben, dass die Ablehnung auf die Verhandlungen zurückzuführen ist, die gegenwärtig mit den deutschen Getreideexporteuren geführt werden und im Falle eines positiven Abschlusses eine Preiserhöhung für Exportroggen auf mindestens 32 zł pro dz erwarten lassen. Es sind Gerüchte aufgetaucht, nach welchen die Aufhebung des Getreideprämiensystems nach Neujahr zu erwarten ist. Diese Gerüchte finden jedoch in den interessierten Kreisen keinen Glauben, obwohl die Widerstände, die sich beim Finanzministerium von vornherein gegen die Prämienzahlung geltend gemacht hatten, auch jetzt noch nicht gänzlich beseitigt sind. Wie man hört, glaubt dagegen das Handelsministerium, die Getreideprämiierung bis zum vorgesehenen Termin, das ist bis zum 16. April 1930, aufrecht erhalten zu können.

Fachmännische Schätzungen stellen die Auswirkung der Getreideexportprämien so dar, dass in der Zeit bis Ende des laufenden Wirtschaftsjahres am 31. Juli 1930 im ganzen rund 100 000 t Getreide und Getreideprodukte gegen Prämienzahlung voraussichtlich ausgeführt werden dürften. Davon entfallen allein auf Roggen ca. 60 000 t, auf Gerste 25 000 t, auf Hafer 10 000 t und der Rest auf Mehl und Malz. Die Regierung hat bisher für die Zahlung der Exportprämien 12½ Millionen Złoty zur Verfügung gestellt, die nach den bisherigen Sätzen für rund 250 000 t Getreide ausreichen. Man rechnet damit, dass die Prämienzahlungen, wie übrigens das entsprechende Gesetz vorgesehen hat, Mitte April wieder eingestellt werden; die landwirtschaftlichen Kreise bemühen sich, vorher eine Erhöhung des Exportkontingents zu erreichen. Es ist interessant, dass einzelne Exporteure in den letzten Wochen auch noch grössere Mengen von Getreide ausserhalb der Kontingente und ohne Prämienzahlungen nach Deutschland, insbesondere auf dem Seewege nach Stettin verfrachtet haben.

Märkte.

Warschau, 7. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24—24.25, Weizen 39—40, Hafer 21.50—22.50, Grützgerste 24—25, Braugerste 27 bis 28.50, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Weizenauszugsmehl 71—74, Sorte 4/0 61—64, Roggenmehl 40—42, Weizenkleie beste Sorten 20—21, mittl. 16.50—17.50, Roggenkleie 13.25—13.50, Leinkuchen 42 bis 43, Rapskuchen 33—34. Stimmung schwach.

Danzig, 7. Januar. Notierungen für 100 kg in Dzg. Gulden: Weizen 22.50, Inlandsroggen 15, Transitroggen 12.50, Inlandsgerste 16, Transitfuttergerste 13.50 bis 13.75, Inlandshafer 13.50—13.75, Transithafer 11.50 bis 12, inländ. Futtergerste 14, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50.

Getreide. Posen, 8. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50
Roggen	24.25—25.00
Mahlgerste	23.75—24.75
Braugerste	26.75—29.75
Hafer	18.25—20.5
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	38.50
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie	17.50—18.50
Roggenkleie	15.00—16.00
Rübsamen	75.00—79.00
Felderbsen	33.00—37.00
Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Folgererbsen	36.00—3[illegible]
Roggenstroh gepresst	3.90—4.15
Heu, lose	8.00—9.0
Heu, gepresst	10.00—11.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Am Inlandsmarkte weiterhin schwache Nachfrage nach Korn und Mehl bei zunehmendem Angebot. Auf den Auslandsmärkten herrscht Unklarheit wegen des Auftauchens russischen Getreides und der bisher noch unerledigten Zollerhöhung in Deutschland. Gesteigertes Angebot ist besonders bei Roggen und Hafer zu beobachten und bewirkt einen stärkeren Preisrückgang.

Lemberg, 7. Januar. Gutsroggen und Brotgetreide sind im Preise leicht gestiegen. Tendenz im allgemeinen behauptet, Stimmung ruhig. Marktpreise loco Podwołoczyska (in Klammern loco Lemberg): Gutsweizen 36—37 (38.50—39.50), Sammelweizen 33.25—34.25 (35.75—36.75), Buchweizengrütze 48—50. Am Futtermittelmarkt wird gezahlt: Heu 1. Sorte 10—13, 2. Sorte 8—9, nicht gedroschener Klee 13—14, Thymotee 15—16, Lagerstroh 7—9.

Wilna, 7. Januar. Roggen 24—25, Hafer 22—23, Grützgerste 23—24, Braugerste 26—27, Roggenkleie 17—18, Weizenkleie 20—21, Leinkuchen 45—46 zł für 100 kg loco Wilna im Waggonhandel.

Berlin, 7. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 245—247, Roggen 162—163, Braugerste 185—201, Futter- und Industriegerste 165—173, Hafer 143—154, Mais 176—178, Weizenmehl 29.50—35.25, Roggenmehl 22.65—26, Weizenkleie 10.75—11, Roggenkleie 9.25 bis 9.75. Viktoriaerbsen 28—38, kleine Speiseerbsen 24 bis 26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 14 bis 15, Lupinen, gelbe 16.50—17.50, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80 bis 24, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Extraktionsschrot 17—17.40, Kartoffelflocken 14.50—15.10. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 265—262½ Brief (Vortag: 268½), per Mai 275½—273 Brief (279). Roggen per März 183—184 bis 182½ (183¾), per Mai 194½—193 (194). Hafer per März 160—158½ (160½).

Produktenbericht. Berlin, 8. Januar. Nach den gestern eingetretenen scharfen Preisrückgängen, die sich im Nachmittagsverkehr unter dem Eindruck der flauen Meldungen von den überseeischen Märkten noch verstärkt hatten, ist das Angebot in beiden Brotgetreidearten heute entschieden zurückhaltender geworden. Auch die Nachfrage ist zwar sehr lebhaft, immerhin sind für Weizen etwa 1 Mark höhere Preise als gestern mittag durchzuholen, während bei Roggen nur die im gestrigen Nachbörsenverkehr eingetretene Preissenkung um 1 Mark wieder aufgeholt werden konnte. Am Lieferungsmarkt zeigte sich einige Deckungsnachfrage, die den Preisen eine gute Stütze bot. Besonders fest lag Maiweizen mit einer Erholung von 3 Mark. Das Mehlgeschäft ist weiterhin recht still. Weizenmehle werden nur vereinzelt umgesetzt, demgegenüber ist das Roggenmehlgeschäft eher noch lebhafter zu nennen. Am Hafermarkt macht sich immer noch ziemlich drückendes Angebot bemerkbar, das Konsumgeschäft ist durchschnittlich, der Export leidet nach wie vor unter der ausländischen Konkurrenz. Gerste still.

Rauhfutter. Berlin, 7. Januar. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.40—1.60 RM., do. Weizenstroh 1.30—1.40, do. Haferstroh 1.20—1.35, do. Gerstenstroh 1.20—1.30, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.50—1.65, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.25—1.45, Häcksel 2—2.30, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 2.75—3, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Besatz 3.10—3.70, Thymotee (lose) 4.30—4.80, Kleeheu (lose) 4.20—4.70, bindfadengepresstes Weizenstroh 1.20—1.35, drahtgepresstes Heu 40 Pfennig über Notiz. (Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 kg in RM.)

Vieh und Fleisch. Posen, 8. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 797 Rinder, darunter 98 Ochsen, 215 Bullen, 484 Kühe, 1580 Schweine, 603 Kälber, 273 Schafe; zusammen 3253 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Poznań einschliesslich Handelskosten:

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 132—138. Bullen: vollfleischige ausgemästete 140—146, Mastbullen 126—134, gut genährte ältere 116—120, mässig genährte 104—110. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 138—144, Mastkühe 124 bis 130, gut genährte 110—118, mässig genährte 80 bis 90. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 140 bis 148, Mastfärsen 128—136, gut genährte 110—118, mässig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 104—110, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 180—190, Mastkälber 160—170, gut genährte 150—156, mässig genährte 140—146.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—134.

Mastschweine: vollfleischige, 120—150 kg Lebendgewicht 248—252, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 240—246, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 230—236, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 214—224, Sauen und späte Kastrate 200—206, Bacon-Schweine 214—224.

Marktverlauf: ruhig.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 7. Januar. Amtlicher Bericht. (Preise in RM. für 1 Ztr. Lebendgewicht.) Auftrieb: 1439 Rinder, darunter 204 Ochsen, 403 Bullen, 832 Kühe und Färsen, 2525 Kälber, 2406 Schafe, 10 525 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2102, 3587 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Rinder: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—72, sonstige vollfleischige (jüngere) 56 bis 58, fleischige 50—54, gering genährte 42—48. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 55—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53 bis 54, fleischige 50—52, gering genährte 43—48. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33 bis 41, fleischige 26—29, gering genährte 20—25. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—57, vollfleischige 48—52, fleischige 36—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 36—47. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 85—95, mittlere Mast- und Saugkälber 60—84, geringe Kälber 48—60. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 68—72, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 62—67, gut genährte Schafe 52—57, fleischiges Schafvieh 54—60, gering genährtes Schafvieh 42—50. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 82—83, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 82—84, von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 82—84, von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 80—83, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 77—79, Sauen 72—73.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 1.	7. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	66,00B	66.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	119.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Bank Polski	173.00G	172.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	43.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	26.00G	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	42.50G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage B. = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 7. Januar 1930: Zürich 57.80, London 43.39, New York 11.25, Prag 379,25.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 7. Januar. Auch heute ist hier keine Besserung des Geschäfts eingetreten. Der Umsatz hält sich weiterhin in äusserst engen Grenzen, die Tendenz konnte sich gegen gestern nur leicht befestigen, da das Angebot etwas nachgelassen hat. Bank Polski gewann 75 gr, andere Bankaktien behauptet. Unverändert bewertet wurde gleichfalls die chemische Aktie Spiess. Am Zementmarkt konnte Łazy nur unmerklich gewinnen. Von Metallaktien lag Lilpop 75 gr höher, während Zieliniewski einige Punkte einbüsste. Für andere Aktien war überhaupt kein Interesse vorhanden. Heute wurden erstmalig die Aktien des Danziger Tabakmonopols zum Verkehr zugelassen. Der Kurs stellte sich auf 260,25 zł je Aktie bei einem Nominalwert von 100 Gulden.

Am Markt für festverzinsliche Werte bilden die beiden Prämienanleihen immer noch den Mittelpunkt des Interesses. Die 4prozentige Investierungsanleihe trat heute mit einem Gewinn von 1.50 zł etwas mehr in den Vordergrund, während die Dolarówka nur 25 gr gewinnen konnte. Sonst waren alle anderen Staatsanleihen mit Ausnahme der leicht abgeschwächten 7prozentigen Stabilisierungsanleihe gut behauptet. Für private Pfandbriefe hat die Nachfrage wieder nachgelassen. Die Folge davon waren zahlreiche Kursverluste und eine uneinheitliche Tendenz.

Am Devisenmarkt hielt sich die Nachfrage in den üblichen engen Grenzen. Der Dollar wurde hier und da zu einem ½ gr niedrigeren Kurse gehandelt. Für europäische Devisen war die Tendenz uneinheitlich. Holland gewann 24 gr, New York, Prag, Zürich und Rom lagen gleichfalls höher. Schwächer lagen dagegen London, Oslo und Wien.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88, Goldrubel 4.6525, Czerwoniec 1.64 Dollar, 100 Dollar Kabel New York 890,50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.27, Belgrad 15.78, Budapest 155.78, Helsingfors 22.365, Spanien 117.30, Kopenhagen 238.37, Riga 171.60, Stockholm 239.24, Danzig 173.44, Berlin 212.50, Montreal 8.80, Sofia 6,43½.

Fest verzinsliche Werte.

	7.1.	4.1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.00	66.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	121.50	120.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	7. 1.	4. 1.		7. 1.	4. 1.
Bank Polski	175.75	175.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.75	64.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	105.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	60,00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	6.50	6.40	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
	—				

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	7.1. Geld	7.1. Brief	4.1. Geld	4.1. Brief
Amsterdam	358.29	360.09	358.05	359.85
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.09	124.71
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.30	43.52
New York	8.865	8.905	8.864	8.904
Paris	34.89	35.11	34.84	35.11
Prag	26.275	26.405	26.27	26.39
Rom	46.47	46.71	46.46	46.70
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.75	239.95
Wien	124.93	125.61	125.01	125.63
Zürich	172.32	173.16	172.25	173.11

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 7. Januar. Warschau 57.57—57.72, Złoty 57.60—57.75, London 25.01—25.015.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.58 zł, New York 5.1330, Dollar gegen Złoty 8,903.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Januar. Nach einem geschäftslosen Vormittagsverkehr schien es vorbörslich eher etwas schwächer werden zu wollen, wobei von den Baissiers die Geschäftslosigkeit und einige weniger günstige Momente stärker in den Vordergrund gerückt wurden. So sprach man über die zunehmende Arbeitslosigkeit, die Schwierigkeiten in der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Favag und die in etwas verlangsamtem Tempo fortschreitenden Haager Verhandlungen. Zu den ersten Kursen machte sich dann aber eine starke Widerstandsfähigkeit bemerkbar und das Kursniveau lag überraschend gut behauptet. Hierfür war wohl in erster Linie der international recht flüssige Geldmarkt und die fast allgemein für morgen erwartete Diskontsenkung in London ausschlaggebend. Für die Ermässigung des hiesigen Diskontsatzes ist man heute weniger optimistisch, da noch eine grössere Summe Reichsschatzwechsel Unterkunft sucht. An den einzelnen Märkten kam nur wenig Material heraus, das von den Banken glatt aufgenommen wurde. Kunstseideaktien fielen durch Festigkeit auf, Acu gewannen 2½, Bemberg 6 Prozent. Auch Spritwerte lagen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages recht fest. Sonst sind noch Deutsch-Atlanten plus 3⅜ Prozent als freundlich zu erwähnen. Am Markt der Auslandswerte fielen Svenska, bei denen die Auslandsarbitrage heute als Käufer auftrat und von einer Erhöhung der Zwischendividende sprach, durch einen Gewinn von 9 Mark auf, während Chade, die erst im Verlaufe zur Notiz kamen, 2½ Mark einbüssten. Schwächer lagen ferner R. W. E. mit minus 2 Prozent trotz der in New York etwas über Parität gehandelten Bezüge. Die gestern von uns gemeldete Abschwächung von Nordsee, deutsche Hochseefischerei ist auf einen Irrtum im Kurszettel zurückzuführen, der Kurs war unverändert 155. Im Verlaufe wurde es, ausgehend vom Montanmarkt, wo die Dividendenerhöhungsgerüchte bei Rheinstahl anregten, lebhafter und fester. Auch Erdöl waren etwas reger gefragt. Die Besserungen betrugen 1—2 Prozent gegen Anfang und man sprach davon, dass der bevorstehende Bericht des Reparationsagenten zuversichtlich lauten sollte. Anleihen und Ausländer ruhig aber freundlich. Pfandbriefe fester, Devisen angeboten, Pfund und Schweiz schwächer, Spanien schwach, Geldmarkt weiter verflüssigt, Tagesgeld 5—7½, Monatsgeld 8¼ bis 9½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Dt. R.-Bahn	84.00	83.87	Goldschmidt	—	64.75
A.G.f.Verkehr	105.75	106.00	Hbg. Elk.-Wk.	128.50	—
Hamb. Amer.	96.62	96.12	Harpen. Bgw.	144.00	143.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	112.50	111.25
Hansa	—	—	Holzmann	84.50	—
Nordd. Lloyd	96.00	95.00	Ilse Bgbau	222.00	222.00
Al.Dt.Kr.Anst.	117.50	117.75	Kali. Asch.	—	188.75
Barmer Bank	118.75	119.00	Klöcknerw.	95.50	93.25
Berl.Hls.-Ges.	176.00	175.25	Köln-Neuess.	109.50	109.75
Com.u.Pr.-Bk.	—	148.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	225.00	226.00	Mannesmann	96.87	96.75
Deutsch.Bank	143.25	144.12	Mansf. Bergb.	107.25	107.25
Disc.-Ges.	143.25	144.12	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	143.25	145.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	71.50	72.50
Schulth. Patz.	264.0*	275.75	Oschl. Koksw	93.87	93.87
A. E. G.	156.50	157.25	Orenst. u. Kop.	68.50	—
Bergmann	206.00	—	Ostwerke	202.5*	213.00
Berl. Msch.-F.	59.50	59.50	Phönix Bgbau	103.62	103.75
Buderus	65.75	66.00	Rh. Braunkoh.	250.00	251.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	137.00	—
Charl. Wasser	94.00	94.30	Rh. Stahlwk.	109.75	108.50
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	35.25	35.87	Rütgerswerke	69.75	69.87
Dessauer Gas	148.50	149.50	Salzdetfurth	317.50	318.00
Dt. Erdöl-Ges.	95.37	96.00	Schl. Elek.-W.	—	147.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	175.00	175.50
Dynam. Nobel	80.50	80.87	Siem.&Halske	275.00	276.87
El. Lief.-Ges.	—	160.25	Tietz, Leonh.	—	156.00
El. Licht u.Kr.	—	148.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	134.50	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	172.25	173.12	Ver. Stahlw.	105.50	105.50
Felten u.Guill.	—	113.25	Westeregeln	—	—
Gelsenk.Bgw	133.00	132.50	Zellst. Waldh.	183.25	183.50
Ges. f. el. Unt.	149.75	150.00	Otavi	54.75	54.75

	8. 1.	7. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.75	7.70

Industrieaktien.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	66.75
Bemberg	142.00	139.50	Nordd. Wolle	90.00	90.50
Berger, Tiefb.	287.00	290.87	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	60.87	61.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	66.75	67.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	159.00	158.00	Schl.Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13.00	13.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	196.50	196.00
Körting, Gebr.	—	55.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

* exclusive Dividende.

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Buenos Aires	1.686	1.690	1.696	1.700
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.38	20.42	20.397	20.437
New York	4.1840	4.1920	4.1855	4.1935
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.65	168.99	168.82	169.16
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.96	112.18	112.07	112.29
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.89	112.11	112.01	112.23
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	54.20	54.30
Stockholm	112.28	112.50	112.39	112.61
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.15	92.33	92.17	92.35
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 7. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.925 G., 47.125 B., Kattowitz 46.925 G., 47.125 B., Posen 46.925 G., 47.125 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.725 G., 47.125 B., Lit 41.38 G., 41.72 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

die Regierungsgruppen und die Nationale Partei entfielen je ein Mandat, auf die Parteilosen 2, auf die Nationale Arbeiterpartei 8 Mandate. (Im Soldauer Kreise waren nur in drei Bezirken deutsche Listen aufgestellt.)

Mewe: 18 polnische Mandate, davon entfielen auf die Nationale Partei 8, auf die NPR.-Rechte 5, auf die Piasten 2, auf die Parteilosen 2 Mandate und auf die Regierungsgruppen 1 Mandat.

Berent: 33 polnische Mandate, davon entfielen auf die Nationale Partei 15, auf die NPR.-Rechte 13 und auf die Regierungsgruppen 5 Mandate.

Löbau: 40 polnische Mandate: Regierungsgruppen 7, Nationale Partei 14, NPR.-Rechte 15, Piasten 3 Mandate, Parteilose 1 Mandat. (Im Löbauer Kreise sollten deutsch-polnische Kompromißlisten aufgestellt werden; die Verhandlungen zogen sich jedoch so lange hin, bis die Einreichung deutscher Listen unmöglich war.)

Zempelburg: 16 polnische, 3 **deutsche Mandate.** Regierungsgruppen 11, NPR.-Rechte 2, ferner: Parteilose, Nationale Partei und Piasten je 1 Mandat.

Schwetz: 52 polnische, 4 **deutsche Mandate:** Regierungsgruppen 12, Parteilose 5, Nationale Partei 4, NPR.-Rechte 18, Piasten 11 Mandate.

Tuchel: 24 polnische, Mandate, 1 **deutsches Mandat.** Auf die Regierungsgruppen entfielen 6, auf die Parteilosen 7, auf die NRP.-Rechte 10 Mandate, auf die Piasten 1 Mandat.

Briesen: 31 polnische Mandate: Regierungsgruppen 8, Parteilose 6, Nationale Partei 9, NPR.-Rechte und Piasten je 4 Mandate.

Konitz: Auf diesen Kreis entfallen 49 Mandate. Bis jetzt fehlen nähere Angaben über 5 Mandate. 38 polnische, 5 **deutsche Mandate:** Regierungsgruppen 13, Parteilose 9, Nationale Partei 4, NPR.-Rechte 6, Piasten 5 Mandate, Christliche Demokratie und PPS. je ein Mandat.

Stargard: Insgesamt 42; es fehlen nähere Angaben über 5 Mandate. 37 polnische Mandate: Regierungsgruppen 7, Parteilose 14, NPR.-Rechte 13, Nationale Partei 3 Mandate.

Karthaus: Die Zählungen sind noch nicht beendet. (In den Kreisen, in denen die Zählungen noch nicht beendet sind, und einzelne Mandatsziffern fehlen, dürften den deutschen Listen noch etliche Mandate zufallen. — Die Red.)

Geständnis des Insterburger Schrankenwärters

Königsberg (Pr.), 7. Januar. Der verhaftete Schrankenwärter Fiedler hat im weiteren Verlauf des Verhörs über die Ursache des schweren Autobusunglücks an der Bahnkreuzung auf der Strecke Insterburg—Sprindt nunmehr ein Geständnis abgelegt, aus dem hervorgeht, daß er sich eine schwere Pflichtverletzung hat zuschulden kommen lassen. Fiedler gab zu, im Augenblick des Zusammenstoßes in seiner Wohnung geweilt und mit seinen Söhnen Glühwein getrunken zu haben. Er bestritt jedoch, daß er angetrunken gewesen sei, da das Unglück erfolgte, als sie erst ein Glas getrunken hatten. Sie eilten, als sie den durch den Zusammenprall verursachten Lärm vernahmen, an die Unglücksstelle. Vor Schreck über die Folgen seines Pflichtversäumnisses sei er dann in der Wärterbude ohnmächtig geworden.

Aus Kirche und Welt.

Pfarrer Dr. Hammer, der Direktor des Evangelischen Preßverbandes in Halle, der die dortige evangelische Pressearbeit unermüdlich höchst vielseitig ausgestaltet hat, ist in Anerkennung seiner Verdienste zum Licentiaten der Theologie von der Fakultät Halle ernannt worden.

*

Der bekannte Missionsinspektor Ludwig Weichert, der sich besonders durch sein Buch „Kehre wieder, Afrika" einen Namen erworben hat, hat den Titel eines Ehrendoktors der Theologie von der Greifswalder theologischen Fakultät erhalten.

Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Warschau, 8. Januar. Der Ministerpräsident Bartel, der am 5. und 6. Januar in Lemberg weilte, hat vor seiner Abreise nach Warschau dem Lemberger Vertreter der „Ajencja Wschodnia" eine Unterredung gewährt, die folgenden Verlauf nahm:

Auf die Frage, ob man erwarten könne, daß die Angelegenheit der Verfassungsrevision bald auf der Tagesordnung der Sejmberatungen stehen werde, antwortete der Ministerpräsident:

— Der Brief des Sejmmarschalls Daszyński an den Vorsitzenden der Verfassungskommission, Prof. Makowski, deutet darauf hin, daß sowohl der Sejm. als auch der Leiter der Sejmarbeiten positiv eingestellt sind. Ich werde darauf dringen, daß die Beratungen darüber so schnell wie möglich aufgenommen werden, und ich will auch versuchen, die Verfassungsfrage in meinem Exposé, das ich am 10. Januar zu halten beabsichtige, zu erörtern.

— Ist das Gerücht wahr, daß Sie, Herr Premier, im Zusammenhang mit der Wirtschaftslage die Absicht haben, Schritte zur Aufnahme einer Auslandsanleihe zu unternehmen?

— Ich denke gar nicht an die Aufnahme einer Auslandsanleihe, weil ich nicht der Ansicht bin, daß dies nötig sei.

— Und welche Mittel wollen Sie anwenden, Herr Premier, um die Wirtschaft des Landes zu beleben?

— Diese Angelegenheit ist Gegenstand von Konferenzen innerhalb der Regierung. Bisher ist aber nicht Zeit gewesen, die Absichten endgültig zu präzisieren. Doch ist zu bemerken, daß diese Angelegenheit in Arbeit ist.

Zum Schluß der Unterredung wurde Herr Bartel über das Schicksal des Journalistengesetzes befragt, mit dem sich der Sejm bereits vor 2 Jahren befaßt hat.

— Meinerseits kann auf lebhafteste Unterstützung gerechnet werden. Die Einführung des Journalistengesetzes wird zur Reinigung des Journalistenberufs, zum Nutzen des Staates und des Volkes beitragen.



Die Hochzeit des italienischen Kronprinzen in Rom.

Die Prinzessin Marie José traf am Sonntag mit ihren Eltern, dem belgischen Königspaar, zur Feier ihrer Hochzeit mit dem italienischen Kronprinzen Humbert in Rom ein. — Unser Bild zeigt die feierliche Einholung der Braut; ihr gegenüber im Wagen der Kronprinz von Italien.

Aus der Republik Polen.

Die Wahlproteste.

Warschau, 8. Januar. **Am kommenden Montag beginnt eine Session des Obersten Gerichts, auf der in 12 Sitzungen mehrere Proteste gegen die Sejm- und Senatswahlen erörtert werden sollen. Was die Westländer betrifft, so wird am 3. Februar ein Protest gegen die Wahlen in den Bezirken Thorn, Bromberg, Königshütte und Kattowitz, sowie ein Protest gegen die Senatswahlen in den Wojewodschaften Schlesien und Pommerellen geprüft werden. Am 3. März kommt ein Protest gegen die Sejmwahlen in den Wahlbezirken Gnesen und Ostrowo zur Sprache.**

Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

Warschau, 8. Januar. Gestern haben im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Vorsitz des Ministers Prystor zwei Konferenzen über den Bau billiger Wohnungen für Arbeiter und geistige Angestellte stattgefunden. An der ersten Konferenz nahmen Delegierte der interessierten Ministerien und der beteiligten Versicherungsanstalten, sowie Vertreter verschiedener Städte Polens teil. In der zweiten Konferenz wurde die Verteilung der Summen vorgenommen, die für den Wohnungsbau im laufenden Jahre Verwendung finden sollen. Dabei wurden besondere Forderungen hinsichtlich des Typs der Wohnungen in den einzelnen Teilgebieten gestellt.

Die Tätigkeit des Ministerpräsidenten

Warschau, 8. Januar. Der Ministerpräsident Bartel war gestern mit der Vorbereitung seines Exposés, das er in der Freitagsitzung des Sejm halten will, beschäftigt. Außerdem hielt er eine längere Beratung mit dem Außenminister Zaleski über dessen Reise nach Genf ab. Heute findet beim Ministerpräsidenten eine Beratung der Wirtschaftsminister über die Richtlinien der Wirtschaftspolitik der Regierung statt.

Rücktritt des Vizemarschalls Marek.

Warschau, 8. Januar. Der Abg. Marek von der P. P. S., der wegen Krankheit am politischen Leben in letzter Zeit nicht teilnehmen konnte, soll, wie verlautet, dieser Tage von seinem Posten als Vizemarschall des Sejm zurücktreten.

Konferenz bei Pilsudski.

Warschau, 8. Januar. Gestern nachmittag hat im Kriegsministerium eine Konferenz zwischen dem Kriegsminister Pilsudski und dem Referenten des Budgets des Kriegsministeriums, Abg. Czetwertyński, stattgefunden.

Die Vorgänge am 31 Oktober.

Warschau, 8. Januar. Gestern beriet unter Vorsitz des Vizemarschalls Czetwertyński die außerordentliche Sejmkommission zur Untersuchung der Vorgänge am 31 Oktober. Gegenstand der Beratungen waren zwei Geschäftsordnungsentwürfe des Abg. Podoski vom Regierungsblock und des Abg. Liebermann von der P. P. S. Nach lebhafter Aussprache wurde mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen, als Diskussionsgrundlage den Entwurf des Abg. Liebermann zu benutzen. Nach der Abstimmung verlangten aber die Vertreter des Regierungsblocks eine halbstündige Pause, und nach Wiederaufnahme der Beratungen wurde beschlossen, die beiden Projektgeber zu einer Zusammenlegung der Entwürfe zu ermächtigen. Morgen wird die Wahl des Kommissionsreferenten vorgenommen.

Um die Verfassungskommission.

Warschau, 8. Januar. Der Vorsitzende der Verfassungskommission des Sejm, an den der Sejmmarschall Daszyński ein Schreiben gerichtet hatte, in dem er ihn bat, in nächster Zeit eine Sitzung der Verfassungskommission zum Beginn der Arbeiten über die Verfassungsreformentwürfe einzuberufen, hat dem Vizevorsitzenden der Kommission, Abg. Czapiński von der P. P. S., auf telegraphischem Wege mitgeteilt, daß er krankheitshalber nicht nach Warschau kommen könne und ihn um seine Vertretung bitte. Abg. Czapiński hat daraufhin eine Sitzung der Verfassungskommission zum Sonnabend, 10 Uhr vormittags, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Verfassungsentwürfe des Regierungsblocks und der Linken.

Der neue Sowjetgesandte.

Warschau, 8. Januar. Der neue Sowjetgesandte Owsiejenko wird in zwei Wochen in Warschau erwartet.

Der Journalistenkursus in Thorn.

Thorn, 8. Januar. Gestern begann hier der vom Baltischen Institut in Thorn organisierte akademische Kursus für polnische Publizisten und Journalisten. An dem Kursus nehmen 50 Journalisten aus Pommerellen, Großpolen und anderen Teilgebieten Polens teil. Zur Eröffnung war der Handelsminister Kwiatkowski eingetroffen, der einen Vortrag über das Thema „Die Rückkehr Polens zur Ostsee" hielt. Auch der polnische Vollmachtsminister Straßburger aus Danzig wohnte der Eröffnung bei.

Miß Polonia.

Warschau, 8. Januar. (A. W.) Am Sonntag ist die „Miß Polonia", Fräulein Kostak, in den Ehestand getreten. Die Presseorgane, die im vergangenen Jahre die Wahl organisierten, treten im Einvernehmen mit dem Pariser Komitee an eine Neuwahl der „Miß Polonia" für das Jahr 1930 heran. Die Bedingungen sind folgende: **Alter 18 bis 25 Jahre, makellose Führung,** polnische Staatsangehörige.

Ein berühmter polnischer Frauenarzt gestorben.

Krakau, 8. Januar. Am letzten Tage des Aerztekongresses in Krynica starb plötzlich Prof. Dr. Aleksander Rosner, Vorsitzender der Polnischen Gynäkologischen Gesellschaft, Ehrenmitglied aller polnischen Gynäkologischen Gesellschaften und der Gynäkologischen Gesellschaft in Paris. Seine Beerdigung findet heute nachmittag statt.

Taraszkiewicz.

Posen, 8. Januar. Nach einer Warschauer Meldung des „Ilustr. Kurjer Codz." soll der frühere Abg. Taraszkiewicz, der im Hromada-Prozeß zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, am 24. d. Mts. wieder vor Gericht stehen. Die Anklage lautet diesmal auf Einberufung einer illegalen Versammlung im Lichtspieltheater „Helios" in Wilna, wo er eine staatsfeindliche Rede gehalten haben soll.

Die polnische Auswanderung nach Frankreich.

Warschau, 8. Januar. Die polnisch-französische Auswanderungskommission hat im Dezember wichtige Beratungen abgehalten. Die Beratungen haben dazu geführt, daß Polen auf ein Kontingent von 61 500 Arbeitern im laufenden Jahre einging, während die französische Regierung 96 000 polnische Arbeiter, darunter 13 000 Frauen, angefordert hatte. Das Kontingent für die Landwirtschaft umfaßt 16 000 Arbeiter, aber keine Arbeiterinnen, deren Abwanderung auf Verlangen der Polen wegen der gegenwärtigen Existenz- und Arbeitsbedingungen der polnischen Landarbeiterinnen in Frankreich eingestellt wird. Zur Ausreise zugelassen sind nur diejenigen Arbeiterinnen, deren Männer, Väter oder Brüder in Frankreich arbeiten. Von einem eventuellen Ausbau der Fürsorge von französischer Seite wird die Zustimmung der polnischen Behörden zur künftigen Abwanderung von Landarbeiterinnen abhängen. Die polnischen Behörden haben sich eine Revision des für das Jahr 1930 festgelegten Kontingents zur Mitte des Jahres vorbehalten. Die französischen Behörden verpflichteten sich, ein Rundschreiben an die landwirtschaftlichen Arbeitgeber zu erlassen.

Nachtragskredite.

Warschau, 8. Januar. (A. W.) Die Regierung wird demnächst einen Gesetzentwurf über die Nachtragskredite für das Jahr 1929/30 vorlegen. Diese Kredite erreichen die Summe von 40 Millionen Zloty. Der Gesetzentwurf sieht die Bewilligung von 2 Millionen Zloty für die Staatlichen Stickstoffwerke in Mościce und von weiteren 2 Millionen für den Bau einer Zentralschule für physische Ausbildung vor. Vorgesehen ist ferner die Rückerstattung von 7 Millionen Zloty des Staatsfiskus an die Selbstverwaltungen aus dem Titel der Zuschläge zu den Staatssteuern.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o.o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Keine Einreise nach Kanada.

London, 8. Januar. (R.) **Russische Flüchtlinge werden vorerst von dem britischen Gliedstaat Kanada die Erlaubnis zur Einreise nicht erhalten. Die kanadische Regierung dementiert amtlich die Meldung, daß eine größere Anzahl russischer Flüchtlinge die Einreiseerlaubnis erhalten habe. Bei einer Besserung der Beschäftigungsverhältnisse im Frühjahr werde aber die Frage der Einreiseerlaubnis erneut geprüft werden.**

Unzufriedenheit in Indien.

Lahore, 8. Januar. (R.) **In Britisch-Indien ist eine starke Unzufriedenheit entstanden über eine Erklärung des englischen Unterstaatssekretärs für Indien. Dieser hatte in einer Rede in England gesagt, daß es auf lange Zeit unmöglich sein werde, Britisch-Indien den britischen Gliedstaaten gleichzustellen. Führende politische Persönlichkeiten in Indien, die zum Teil den gemäßigten Parteien angehören, haben erklärt, daß es ihnen unmöglich sein werde, an der vom englischen Vizekönig vorgeschlagenen Konferenz teilzunehmen, wenn die Worte des Unterstaatssekretärs eine offizielle Erklärung der englischen Arbeiterregierung darstellten.**

Kampf mit dem Alkoholschmuggel.

Washington, 8. Januar. (R.) **Zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels an der Grenze zwischen Amerika und Kanada soll die amerikanische Regierung die Aufstellung einer starken Grenztruppe planen. Nach amerikanischen Meldungen haben darüber bereits Verhandlungen zwischen Kanada und Amerika stattgefunden. Es sei geplant, für die ungefähr 5000 Kilometer lange amerikanisch-kanadische Grenze eine Truppe von etwa 10 000 Mann aufzustellen, die mit den kanadischen Grenzbehörden eng zusammenarbeiten solle. Die Regierung der Vereinigten Staaten hoffe auf diese Weise dem außerordentlich überhand nehmenden Alkoholschmuggel von Kanada nach den Vereinigten Staaten das Handwerk legen zu können.**

Rückgang des Kommunismus in Frankreich.

Paris, 8. Januar. (R.) **Ueber den Rückgang der kommunistischen Partei in Frankreich machen 6 aus der französischen kommunistischen Partei ausgeschiedenen Pariser Stadträte Mitteilungen. Danach soll die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei in Frankreich in den letzten 5 Jahren von rund 100 000 auf etwa 13 000 gefallen sein. Die kommunistischen Gewerkschaften hätten in den letzten 2 Jahren etwa ⅔ ihres Mitgliederbestandes verloren. Die Stadträte künden ihre Absicht an, einen neuen Arbeiterblock und Bauernblock zu bilden, der aber eine gegen den Kommunismus und gegen Sowjetrußland gerichtete Tendenz haben solle.**

Ein gefährlicher Leichtsinn.

Neuyork, 8. Januar. (R.) **In den Vereinigten Staaten von Amerika forderte die Unsitte, Petroleum in einen brennenden Ofen zu gießen, fünf Todesopfer. Als ein Mann Petroleum in seinen Ofen goß, um das Feuer zu entfachen, explodierte die Petroleumkanne, wobei der Mann, seine Frau und 3 kleine Kinder tödliche Brandwunden erlitten.**

Flugzeugunglück.

Warschau, 8. Januar. **Polnische Blätter melden, daß der leitende Direktor der „General Motors"-Vertretung für Polen, Herr Pawłowski, der sich in einem Leichtflugzeug nach Lublin begeben hatte, auf dem Rückwege verunglückt sei. Er erlitt schwere Verletzungen, während ein Herr Laudański, der mit ihm fuhr, getötet wurde.**

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gnesen**, 4 Januar. Der große Pferdemarkt (Wojciech-Markt) ist in diesem Jahre auf den 23., 24. und 25. April verlegt worden.

* **Podzamcze (fr. Wilhelmsbrück)**, 2. Januar. Bei der Heimkehr von der Außenarbeit aus Deutschland hatte ein Arbeiter aus Kongreßpolen 1100 Reichsmark bei sich. Auf der Bahnstation in Podzamcze bemerkte er, daß er das Geld nicht mehr hatte. Ob es ihm gestohlen wurde, oder ob er es verloren hatte, war nicht festzustellen.

* **Rawitsch**, 30. Dezember. Ein hiesiger Autodroschkenbesitzer erlitt am ersten Weihnachtsfeiertag einen schweren Unfall auf dem Wege zwischen Slupia und Hojno. Infolge eines Defekts an der Steuerung verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Der Schaden wäre durch den Anprall nicht so groß gewesen, wenn nicht durch Kurzschluß das Benzin sich entzündet hätte. Kaum hatten der Chauffeur, der durch das Anfahren an den Baum Verletzungen im Gesicht davontrug, und die zwei mitreisenden Passagiere das Auto verlassen, explodierte der Benzinbehälter mit lautem Krach und setzte den Wagen in Flammen. Bis auf den Motor und die zwei Vorderreifen verbrannte alles. — Seit Wochen hält sich im Gehöft des Ackerbürgers Otto Bauch ein Storch auf, der sich in die für ihn neuen Verhältnisse auf dem Wirtschaftshof leicht eingewöhnt hat. Mit Gänsen, Enten und Hühnern teilt er das Futter, oft zugunsten seiner eigenen Person, denn sein langer Schnabel gebietet Respekt bei all dem Federvieh. Sein Nachtlager hat er im Kuhstall aufgeschlagen, und da steht er, weltentrückt wie ein Weiser, der über die schwersten Probleme nachdenkt. Er ist ein Verlassener von Familie, Sippe und Artgenossen, ein Aufgegebener, dem nicht zu helfen war. Denn er konnte nicht fliegen und wurde im größten Elend von Menschenhand aufgelesen und genießt nun das Gnadenbrot.

* **Wollstein**, 7. Januar. Feuer brach am Silvesterabend auf einem Grundstück in der 5. Januarstraße aus. Die Zwischenlage der Decken, die leicht entzündbares Füllmaterial enthielt, war in Brand geraten und machte es nötig, daß Dielen und Balken entfernt werden mußten, bevor man dem eigentlichen Brandherd zu Leibe gehen konnte. Anscheinend ist der Brand auf ein undichtes Ofenrohr zurückzuführen. — Dem Eigentümer Brauer in Karpitzko wurden in der Nacht zum 31. 12. seine beiden Pferde, die dazu gehörenden Geschirre und ein guter Korbwagen gestohlen. Die Diebe gingen mit äußerster Frechheit vor, indem sie zunächst den bellenden Hofhund an seiner Kette in ein naheliegendes Wäldchen schleppten und ihn dort an einen Baum banden. Dann fuhren sie den Arbeitswagen aus der Wagenremise, um den dahinterstehenden Korbwagen herauszuholen, schirrten die Pferde an und fuhren in der Richtung Grätz—Stenschewo davon. Als die Polizei in der Morgenstunde mit einem Auto die Verfolgung aufnahm, war der Vorsprung der Verbrecher bereits recht groß, so daß zunächst mit einem direkten Ergebnis nicht zu rechnen war. Immerhin ist man den Dieben auf der Spur.

□ **Wongrowitz**, 7. Januar. Auf einer Treibjagd in Międzylesie (fr. Ritscherheim) wurden von 20 Schützen 88 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Fleischermeister Alb. Jaster aus Damasławe (fr. Elsenau) mit 10 Hasen.

* **Znin**, 7. Januar. Infolge Kurzschlusses entstand beim Landwirt Wacław Vogt in Srebrnagóra Feuer, das einen Schaden von 40 000 Zł anrichtete.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 7. Januar. Ein schweres Verbrechen wurde in der Nacht zu Sonntag in Dragaß bei Graudenz verübt. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Gutsbesitzer Gustav Müller ermordet. Der 68jährige Herr war bereits zur Ruhe gegangen. Es müssen Einbrecher eingedrungen sein, mit denen er ins Handgemenge kam, die ihn würgten und mit einem Stock mit einer eisernen Spitze zu Boden schlugen. Die Spitze, deren Abdrücke auf dem Schädel zu sehen sind, ist abgebrochen und liegen geblieben. Die Wirtin hatte den Lärm gehört, aber erst nach Abzug der Einbrecher dem benachbarten Besitzer Wilhelm Tyart Mitteilung gemacht, von wo aus die Polizei in Graudenz Nachricht durch Telephon erhielt. Noch während der Nacht fanden sich Polizeibeamte aus Graudenz, Neuenburg und Schwetz ein. Der Schädel des Ermordeten ist eingeschlagen. Die Leiche wurde zur Sektion nach Graudenz gebracht. Von der Polizei konnten die Fußspuren zweier Personen bis zur Chaussee verfolgt werden. Es wurden sämtliche in Betracht kommenden Polizeiämter, sowie Bahnhöfe in Kenntnis gesetzt. Obgleich die Einbrecher sämtliche Sachen durchwühlten, ist es ihnen nicht gelungen, Geld zu erbeuten. Der Ermordete hatte am Tage vorher eine Kuh gekauft, für die er sämtliches Geld ausgegeben hatte. Die Banditen haben aber einige Kleidungsstücke mitgenommen, dafür einen alten Hut zurückgelassen. Müller besaß ein in hoher Kultur stehendes Niederungsgrundstück in Größe von 250 Morgen. In früherer Zeit war er als Militärlieferant tätig.

* **Konitz**, 7. Januar. Heute morgen 8½ Uhr wurde auf der Danziger Chaussee die Büroangestellte Kunigunde Miesikowska, die hier bei der Dachpappenfabrik Pichert beschäftigt war, von dem zurzeit stellungslosen Redakteur Kaszubowski durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet. Der Täter hat sich dann durch einen Schuß selbst leicht verletzt und wurde in das hiesige Borromäusstift eingeliefert. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert. Eifersucht soll zu der Tat Veranlassung gegeben haben. Die Getötete stammt aus Soldau. Kaszubowski war vor einigen Jahren in der Redaktion des „Dziennik Pomorski“ als verantwortlicher Redakteur tätig. Er siedelte später nach Pelplin über, wo er beim „Pielgrzym“ arbeitete. Vor einigen Monaten übernahm er dann für kurze Zeit in Czersk die Redaktion des „Echo Borów Tucholskich“; seit Ende vorigen Jahres war er jedoch ohne feste Anstellung. Heute morgen wartete Kaszubowski an der Ecke Cmentarna und Danziger Chaussee auf seine ehemalige Braut, Frl. Miesikowska, die an den beiden Feiertagen bei ihren Eltern in Wysoka bei Soldau geweilt hatte, wo sie sich anderweitig verlobt haben soll. Er bat die Miesikowska um eine Unterredung, die kurz abgelehnt wurde. Beide setzten dann, erregt gestikulierend, ihren Weg nach der Dachpappenfabrik fort, wo die M. im Pichertschen Büro tätig war. Etwa 100 Meter vor der Fabrik schoß K. dem Mädchen zwei Revolverkugeln in den Kopf. Die M. sank sterbend in sich zusammen, die Aktentasche im Arm, und starb in wenigen Sekunden. Kaszubowski richtete nun die Waffe gegn sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Brust, nahe am Herzen. Er wurde sofort ins hiesige Borromäusstift gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 7. Januar. Der 24jährige Stanisław Chraplewski hatte seinem Schwager, dem Gastwirt Manet, ul. Maleckiego 37 (fr. Prinzenstraße), 1000 Złoty gestohlen. Das Gericht verurteilte den Dieb zu 3 Monaten Gefängnis. — In den staatlichen Forsten in Rogasen, Mur.-Goslin und Obornik wurde viel Waldfrevel verübt. Endlich gelang es der Polizei, die Frau Anna Majchrzak aus Obornik zu erwischen. Sie ging immer angeblich Aeste sammeln, in Wirklichkeit brach sie Bäumchen um. Bei einer Haussuchung wurden 71 Fichten, 1½ Meter Brennholz und eine Menge Aeste gefunden. Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das erstinstanzliche Urteil von 300, 710 und 150 Złoty gegen Frau M. und von 355 Złoty gegen deren Mann.

* **Konitz**, 7. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich der Postpraktikant Viktor Kusel aus Kamin zu verantworten, weil er amtliche Gelder in Höhe von 2600 Złoty unterschlagen und Dokumente gefälscht hatte. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. S. 1. Die 25 000 Mark aus März 1919 hatten einen Vollwert von 12 500 Złoty und können als Restkaufgelder verschieden aufgewertet werden, und zwar mit 60—100 Prozent. An Zinsen sind, falls über einen anderen Zinsfuß keine Verabredung zwischen Gläubiger und Schuldner getroffen ist, nach dem verabredeten Zinsfuß die der letzten 4 Jahre zu zahlen.

K. Pr. in Prz. Die 2½ Millionen polnische Mk. vom Mai 1923 haben einen Wert von 255,32 zł und sind nach den Bestimmungen der polnischen Aufwertungsverordnung (§§ 11 bzw. 29) in diesem Falle voll aufzuwerten. Ueber die Höhe der Zinsen werden Sie sich, da keine Vereinbarung getroffen ist, einigen müssen.

v. H. hier. Sie haben recht, daß es sich um eine ungerechte Sache handelt. Aber es gibt in der Beziehung noch viel ungerechtere Dinge, z. B. daß die Bankguthaben aus damaliger Zeit restlos verfallen sind und somit überhaupt nicht die geringste Aufwertung erfahren. Sie werden mithin in den sauren Apfel beißen und auf eine Zinsentschädigung verzichten müssen.

M. S. 100. Der Mieter kann, ohne daß zwingende Gründe vorliegen, zu denen der Verkauf des Hauses nicht gehört, zur Aufgabe der Wohnung auch auf gerichtlichem Wege nicht gezwungen werden.

O. W. 50. 1. Aus Ihrer Anfrage geht nicht mit aller Deutlichkeit hervor, ob es sich um eingetragenes Restkaufgeld oder um eine gewöhnliche Hypothek handelt. Im ersteren Falle erfolgt die Aufwertung mit 60—100 Prozent, im zweiten Falle nur mit 15 Prozent. Der volle Wert der 20 000 Vorkriegsmark beträgt 26 900 Złoty. 3. Wenn der Zahlungsbefehl rechtzeitig, d. h. bis zum 31. Dezember v. Js., dem Beklagten zugestellt worden ist, dann ist die Verjährung der Zinsen unterbrochen.

Wettervoraussage für Donnerstag 9. Januar.

= Berlin, 8. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Vorübergehende Bewölkungszunahme, sonst wenig Aenderung. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten und in Mitteldeutschland zeitweise stärker bewölkt, im übrigen Reich keine wesentliche Aenderung.